188. Montag den 15. August 1859. 188.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Bulletins.

Se. Maj. der König haben heute eine größere und anhaltendere Theilnahme geäußert. Der Zustand der Kräfte ist derselbe geblieben. Sanssouci, 13. August 1859, Abends 8 Uhr. (gez.) Dr. Grimm. Dr. Boeger.

Se. Maj. der König hatten bis gegen Morgen vielfach wach gelegen, ohne daß der Schlaf durch neue Krankheitserscheinungen verhindert gewesen wäre. Gegen Morgen trat ein ruhiger, mehrere Stunden ununterbrochener Schlaf ein. Nach dem Erwachen erschienen Se. Majestät noch etwas theilnehmender als gestern. In den Kräften war keine größere Abnahme bemerkbar. Sanssouci, 14. August 1859, Morgens 9 Uhr. (gez.) Dr. Grimm. Dr. Boeger.

Berlin, 14. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Attaché bei der Gesandtschaft in Paris, Grafen v. Hatzfeldt, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs beider Sicilien Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Civil-Verdienstordens Franz I.; so wie dem bei derselben Gesandtschaft angestellten Geheimen expedirenden Sekretär und Kanzleivorstand Gasperini zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des genannten Ordens zu ertheilen.

Der bisherige Privatdozent, Bibliothekssekretär Dr. Karl Schaarschmidt in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königlichen Universität daselbst ernannt; und dem Oberlehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, Dr. Täuber, das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Die königliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Sitzung vom 11. d. die Herren Hermite in Paris, Riemann in Göttingen, Rosenhain in Königsberg zu korrespondirenden Mitgliedern in ihrer physikalisch-mathematischen Klasse erwählt.

Angekommen: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, v. Uechtritz, von Nieder-Heidersdorf bei Lauban.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, 15. August. Das heutige Morgenbulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs lautet:

Se. Majestät äußerte nach mehrstündigem Schlafe dieselbe Theilnahme wie gestern. Neuer Blutandrang nach dem Gehirn ist nicht eingetreten, und es wurde eine geringe Abnahme der Einwirkung des lähmenden Druckes auf das Gehirn bemerkbar, dagegen läßt sich in den Kräften keine Zunahme wahrnehmen.

Sanssouci, 15. **August** 1859, **Morgens** 9 **Uhr**.

(gez.) Dr. **Grimm**. Dr. **Boeger**.

(Eingegangen 15. August, 1 Uhr 5 Min. Nachm.)

Paris, Sonntag, 14. August Nachmittags 3 Uhr 20 Minuten. Der Kaiser begab sich um 8¾ Uhr nach dem Bastillenplatze. Der Vorbeimarsch der Truppen begann um 9¼ Uhr. Der Kaiser kam an der Spitze derselben um 10¾ Uhr nach dem Vendomeplatze. Um 3 Uhr war der Vorbeimarsch beendet. So eben betreten Kaiser, Kaiserin und der Kaiserliche Prinz die Tuilerien. Ueberall war eine große Menschenmenge, Enthusiasmus und viele Zurufe. (S. d. Beilage.)

Zürich, Sonntag, 14. August. Gestern Nachmittag fand von 3—5 Uhr eine Sitzung der Abgeordneten von Frankreich und Oestreich statt. Ein Kabinetskourier war von Paris eingetroffen.

(Eingeg. 15. Aug. 7 Uhr Vorm.)

CH Posen, 15. August.

Die jüngste europäische Krisis ist vorübergegangen, ohne Deutschland in den Wirbel der kriegerischen Ereignisse hineinzuziehen; aber die allgemeine Erschütterung, welche von ihr ausging, hat vielfach die Schäden unseres großen Vaterlandes bloßgelegt und uns die Frage nahe gerückt, ob eine Besserung der heimischen Zustände nicht dringendes Bedürfniß sei. Die Bundesverfassung hat sich bisher als ein Band erwiesen, welches die einzelnen Glieder der deutschen Nation nothdürftig zusammenhält; doch hat sie noch keine ernstere Prüfung überstanden. Sie brach bei den ersten Revolutionsstürmen des Jahres 1848 zusammen und kracht bei jedem auch nur in der Ferne aufsteigenden kriegerischen Ungewitter so bedrohlich in allen ihren Fugen, daß der Glaube an ihre Standhaftigkeit in den Stunden ernster Gefahr immer mehr schwindet. Mag man immer zugeben, daß Deutschland, auch wenn es nicht unmittelbar in die Ereignisse eingriff, einen gewissen Einfluß auf die Entwickelung der Thatsachen ausübte, insofern es der Stellung Oestreichs jedenfalls eine gesicherte Grundlage gab und dem Ausschreiten Frankreichs einen festen Damm entgegenstellte, noch sicherer ist, daß Deutschland, im Angesicht eines an seine Grenzen und an seine Interessen so nahe herantretenden Kampfes, weder das ihm gebührende Gewicht in die Waagschale der Entscheidungen warf, noch selbst mit genügender Vollständigkeit und Energie die für den Schutz seines Gebiets und seiner Würde erforderlichen Vorsichtsmaaßregeln zu treffen verstand. Wir wollen nicht untersuchen, in wie weit die Schuld lediglich dem mangelhaften System der Bundesverfassung oder der noch mangelhafteren Politik vieler deutscher Regierungen beizumessen sei. Nur das Eine wünschen wir, daß die Erfahrung der jüngsten Vergangenheit nicht ungenutzt bleibe und daß man die Beseitigung dringender Mißstände im Einzelnen nicht versäumt, wenn eine gründliche Besserung zur Zeit nicht durchführbar erscheint.

Als eine vollkommen natürliche und keineswegs unerfreuliche Erscheinung dürfen wir es daher begrüßen, daß in vielen Theilen unseres deutschen Vaterlandes der Wunsch laut wird, der Stellung Deutschlands die Bedingungen einer größern Kraftentwicklung zu sichern. Dabei legen wir weniger den Ton auf diejenigen Anträge, welche eine radikale Umgestaltung des deutschen Staatskörpers oder die nur mit der Form des Bundesstaates, keineswegs aber mit dem Staatenbunde verträgliche Institution eines deutschen Parlaments im Auge haben, — Anträge, deren Verwirklichung von vielen bis jetzt noch unerfüllten Vorbedingungen abhängt. Vielmehr wenden wir unsere Aufmerksamkeit in oberster Linie denjenigen Fragen zu, deren Erledigung, bei einiger patriotischer Willfährigkeit von Seiten der deutschen Regierungen, auch ohne Umwälzung der bisherigen Bundesverhältnisse denkbar ist. Die erste und wichtigste Pflicht, deren Erfüllung dem deutschen Patriotismus obliegt, besteht darin, die Wehrfähigkeit des Bundes zu erhöhen, und zwar sowohl durch Ergänzung der Wehrmittel, als durch die Aufstellung angemessener Normen für eine kräftige Oberleitung.

Heute gedenken wir zunächst an die Ergänzung der deutschen Wehrmittel zu mahnen. Es genügt nicht, daß Deutschland zur Vertheidigung seiner Rechte und Interessen fünfmalhunderttausend Mann in das Feld stellen kann. Auch das Küstengebiet und die Handelsflotte Deutschlands darf man nicht ohne Schutz lassen, damit der Wohlstand der Nation und der Lohn des Sieges, auch bei den glänzendsten Erfolgen der Landmacht, nicht von der Seeseite her gefährdet werde. Denn es gehört jetzt zu den unbestrittenen Sätzen der praktischen Politik, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen kein Krieg ohne die Mitwirkung einer starken Flotte zu wichtigen und nachhaltigen Ergebnissen führen kann. Gewiß zeugte es von Einsicht und von Patriotismus, als die deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt die Bildung einer deutschen Flotte beschloß und die Ausführung des Gedankens schleunigst in die Hand nahm. Leider fiel das Werk mit seinen Urhebern, trotz aller Anstrengungen unserer Staatsmänner, und Preußen blieb Nichts übrig, als mit eigenen Kräften für die Ausfüllung einer schimpflichen Lücke Sorge zu tragen, damit Deutschland wenigstens einem Feinde von untergeordneter Bedeutung, wie Dänemark, gegenüber nicht seine Schifffahrt und seine Küsten wehrlos preiszugeben brauche. Allein die schleunige Herstellung der Machtmittel für die Küstenvertheidigung und die Kriegführung zur See stellt an die vereinzelten Kräfte Preußens zu hohe Anforderungen, und Deutschland muß, wenn es nicht seine Politik für alle Zukunft zur Thatlosigkeit und Ohnmacht verdammen will, der Aufgabe nachstreben, auch zur See den großen Mächten sich ebenbürtig und kampffähig an die Seite zu stellen. Wie Deutschland einen unheilvollen Fehler beging, als es seine schon im Entstehen begriffene Flotte aufgab, so möge es jetzt ungesäumt und mit vereinten Kräften auf das Ziel hinsteuern: eine Seemacht ersten Ranges zu werden.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 14. Aug. [Vom Hofe; Eisenbahnunfall.] In dem Befinden unsers Königs hat sich noch nicht das Geringste verändert. Man trug sich heute hier mit der Besorgniß, daß sein Ende nahe sei und daß jeden Augenblick die Nachricht von seinem Ableben erwartet werden könne; doch erfuhr ich andrerseits, daß die Aerzte Hoffnung geben, ihn menschlicher Berechnung nach noch einige Zeit zu erhalten. Aus diesem Grunde hat sich auch die Frau Großherzogin Mutter gestern Abend veranlaßt gefühlt, auf einige Stunden zu ihrer Schwiegertochter, der Großherzogin Auguste, welche, wie ich höre, von einem Prinzen entbunden ist, nach Doberan zu gehen, doch will sie schon am nächsten Dienstag wieder nach Sanssouci zurückkehren. — Mehrere Blätter lassen hohe Personen auf der Reise nach Potsdam begriffen sein; ich habe nicht gehört, daß am Hofe Besuch erwartet wird. Man sprach auch von der erfolgten Ankunft des Kurfürsten von Hessen; doch ist mir nicht bekannt geworden, daß er wirklich hier eingetroffen. Die Kaiserin Mutter von Rußland läßt man auch schon in den nächsten Tagen in Potsdam ankommen, doch kann ich auch jetzt noch bei meiner früheren Mittheilung stehen bleiben, daß die hohe Frau den Vorstellungen der Aerzte nachgegeben hat und von Ems nach Interlaken gegangen ist. Von den Mitgliedern der königlichen Familie ist noch der Prinz Friedrich und der Prinz Alexander abwesend. Der Prinz Friedrich erhält täglich über das Befinden des Königs durch den Telegraphen Nachricht, doch will er schon in den nächsten Tagen hieher zurückkehren. Die Theilnahme für den theuren König zeigt sich jetzt, wo man ihn seinem Ende nahe weiß, in einem herrlichen Lichte. Alles, Groß und Klein, Hoch und Niedrig, drängt sich herbei, um sich nach dem Befinden des hohen Patienten zu erkundigen, und darum ist auch unser Potsdamer Bahnhof immer von Personen wie belagert, welche Jeden, der aus Potsdam kommt, mit der Bitte um Auskunft angehen; die Bulletins stellen Niemand zufrieden. Wenn man behauptet, es sei in dem Befinden des Königs Besserung eingetreten, er habe kurze Zeit das Bett verlassen, so sind dies Nachrichten, die mit einiger Vorsicht aufgenommen werden müssen; ich habe allerdings auch gehört, daß der hohe Patient das Bett verlassen hat, dies geschah aber immer nur, um dasselbe in Ordnung zu bringen und um Sr. Majestät ein bequemeres Lager zu bereiten.

Heute fuhren wieder viele hohe Herrschaften nach Potsdam. Unter ihnen befanden sich der Prinz August von Württemberg, der Fürst von Hohenzollern und andere hohe Personen. Die Minister v. Auerswald und v. Bethmann-Hollweg, der Präsident v. Uechtritz begaben sich zum Prinz-Regenten, um demselben Vortrag zu halten. Der Prinz-Regent fühlt sich auch seit einigen Tagen angegriffen, doch hat ihn seine Unpäßlichkeit keinen Augenblick abgehalten, mit den Ministern zu arbeiten und die verschiedenen Vorträge entgegenzunehmen. — Heute hielten unsere Geistlichen Fürbitten für den König; Gen. Sup. Büchsel flehte in seinem Gebete, daß Gott den König in seinen Leiden stärken und ihm, wenn er beschlossen, ihn heimzurufen, ein seliges Ende bescheeren möge. — Die franz. Gesandtschaft hat morgen wieder einen Gottesdienst zur Feier des Geburtstages Napolens in der St. Hedwigskirche veranlaßt, dem sie und viele Franzosen beiwohnen werden. — Ein Gewitter und ein damit verbundener Wolkenbruch, der in der Gegend von Kohlhasenbrück heute Nachmittag stattfand, hat in Bezug auf den Eisenbahnverkehr der Potsdamer Bahn große Störungen im Gefolge gehabt Der Wolkenbruch hatte nämlich an der bezeichneten Stelle den Kies fußhoch auf die Schienen geschwemmt und dadurch geriethen von dem Extrazug, welcher um 3 Uhr von Berlin abgelassen worden, die Lokomotive und zwei Personenwagen aus den Schienen. Es bedurfte längere Zeit, bevor Maschine und Wagen wieder auf den Schienenstrang gebracht waren. Der Extrazug mußte nach Berlin zurück und die Fahrgäste, welche die Fahrt nach Potsdam nicht aufgeben wollten, konnten dazu die Wagen benutzen, welche von dort aus bis Kohlhasenbrück herangefahren waren. Komisch war es anzusehen, wie Damen und Herren bis zu den Knöcheln in den aufgeweichten Boden einsanken. Die Bahn war endlich soweit wieder frei, daß der Kurierzug um ½7 Uhr abgehen konnte; der Zug aber, welcher 5¾ Uhr hier ankommen sollte, langte erst nach 8 Uhr hier an und nicht besser erging es den übrigen Zügen, so daß die Verwirrung groß war. In Potsdam soll nur wenig Regen gefallen sein und auf Berlin kamen auch nur wenige Tropfen. Unglücksfälle kamen bei dem Unfalle nicht vor.

— [Feuersbrunst.] Am 8. d., Vorm. zwischen 10 und 11 Uhr, ist im Dorfe Ribbeck des westhavelländischen Kreises Feuer ausgebrochen, welches bei der herrschenden Trockenheit so rasch um sich gegriffen hat, daß in kurzer Zeit der größte Theil des Dorfes und zwar 28 Wohnhäuser, 34 Ställe und 19 Scheunen abgebrannt sind. Menschen sind nicht verbrannt, doch haben sich 5 Personen bei dem Retten der Sachen mehr oder weniger beschädigt; ein 17jähriger Mensch hat so bedeutende Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Vieh, mit Ausnahme einiger Ziegen und Schweine, ist gerettet; die Mobilien und Wirthschaftsgeräthe sind fast gänzlich verbrannt, und die bäuerlichen Wirthe haben die bereits eingebrachte Ernte ganz verloren. Die Entstehungsart des Feuers hat sich nicht ermitteln lassen.

— [Realschulwesen.] Nach einer Verfügung des königl. Provinzial-Schulkollegiums an die Direktoren der Realschulen in der Provinz Brandenburg sollen die Abiturientenarbeiten nebst den darüber gepflogenen Protokollen seit 1857 eingereicht werden. Man bringt diese Maaßregel in Zusammenhang mit den bevorstehenden Reformen des Realschulwesens, da bekanntlich noch in diesem Jahre die Emanation eines neuen Regulativs erwartet wird.

Görlitz, 13. Aug. [Militärische Erfindung; Befestigungsprojekt; Pferdeverkauf.] Ein hiesiger Maschinenbauer hat eine gezogene Kanone erfunden, die er demnächst dem Kriegsministerium zur Begutachtung vorlegen soll. Natürlich ist die Zusammensetzung derselben noch ein Geheimniß, doch hat derselbe bereits in Gegenwart einiger hier lebenden pensionirten hohen Militärs damit Proben angestellt und nach deren Urtheile ist das Prinzip der gezogenen Kanone ein neues und besser als das gegenwärtig bei der preußischen Armee angewandte. — Man spricht hier in militärischen Kreisen viel von einem Plane, die Stadt Görlitz zu befestigen. Wie es heißt, ist die Ausführung desselben in den nächsten Jahren wahrscheinlich (?), da im Kriegsministerium die Wichtigkeit eines befestigten Punktes an der sächsischen und östreichischen Grenze anerkannt und das Terrain ein günstiges ist. — Bei der Auktion der Trainpferde des 5. Jägerbataillons und der Pferde des Provinziallandwehrbataillons sind verhältnißmäßig günstige Preise erzielt worden. Es fiel das um so mehr auf, da bekanntlich im benachbarten Sachsen der Verkauf der Armeepferde wegen zu niedriger Preise eingestellt werden mußte. (B. Z.)

Münster, 11. Aug. [Pferdeverkauf.] Der in Folge der Demobilisirung am 5. begonnene und gestern beendete Pferdeverkauf im diesseitigen Regierungsbezirk hat in allen Kreisen ohne Ausnahme sehr gute Preise erzielt. Zugpferde wurden sogar zum Theil über dem Ankaufspreise verkauft. Vielfach kauften die früheren Eigenthümer ihre Thiere zurück. Jüdische Händler hatten sich eingefunden; es sind ihnen jedoch im Ganzen wenig Pferde zugefallen; die meisten kamen in Privathände. Im Allgemeinen hat im diesseitigen Regierungsbezirke die Pferdegestellung den Kreisen wohl kaum so viel gekostet, als ein großes Manöver, das bekanntlich für dieses Jahr angesetzt war.

Neufahrwasser, 12. August. [Zur Marine.] Sr. Majestät Dampfkorvette „Danzig" ist von den ausgeführten Schießübungen zurückgekehrt, gestern in den hiesigen Hafen eingekommen und sofort nach der königlichen Werft gegangen.

Oestreich. Wien, 13. August. [Rußland dringt auf einen Kongreß.] Zwischen Rußland und Frankreich soll gegenwärtig ein lebhafter Depeschenverkehr stattfinden. Wie man nämlich in diplomatischen Kreisen versichert, dringt das Petersburger Kabinet darauf, daß die definitive Regelung der italienischen Verhältnisse einem Kongresse anheimgestellt werde. Es beruft sich hierbei auf die zwischen ihm und dem französischen Kabinet vor dem Beginn des italienischen Krieges abgeschlossene Uebereinkunft, laut welcher Rußland während des Krieges eine Frankreich begünstigende Neutralität beobachten werde, wogegen Frankreich sich verpflichtet, nach Beendigung des Krieges für die Berufung eines Kongreßesses zu wirken, welcher nicht nur über die italienischen Verhältnisse, sondern auch rücksichtlich einer den Intentionen des russischen Kabinets entsprechenden Modifizirung des Pariser Vertrages vom Jahre 1855 entscheiden soll. Rußland ist der übernommenen Verpflichtung getreulich nachgekommen, und es ist nun an Frankreich, auch seinerseits die von ihm eingegangene Verbindlichkeit zu erfüllen. Ueberzeugt darf man jedenfalls sein, daß das Petersburger Kabinet nicht so leicht von seiner Forderung abstehen wird, denn einerseits ist ihm die Mödifizirung resp. Aufhebung des Vertrages vom Jahre 1855 zu wichtig, als daß es ohne Weiteres darauf Verzicht leisten sollte, andrerseits aber ist der Umstand, daß Oestreich gegen die Berufung eines Kongresses gestimmt ist, für dasselbe nur ein weiterer Grund, mit größerm Nachdruck die gegentheilige Ansicht zu verfechten, denn es ist sicher, daß die Beziehungen zwischen Oestreich und Rußland bis jetzt um nichts befriedigender geworden sind. (Br. Z.)

— [Tagesnotizen.] Bekanntlich befinden sich im Belvedere eine sehr große Zahl zum Theil kostbare Gemälde, welche wegen Mangel an Raum nicht aufgestellt werden können und zum Theil in den Dachräumen untergebracht werden müssen. Wie es heißt, ist nun beantragt, diese Gemälde einer großen Lotterie zu widmen, deren Ertrag zur Gründung eines Invalidenfonds bestimmt ist. — Nach einer erneuert in Erinnerung gebrachten Verordnung darf das früher üblich gewesene Ueberlassen eines Schullehrerpostens an die Sähne oder Verwandten des Schullehrers unter keinem Vorwande mehr stattfinden. — Anläßlich eines vorgekommenen Falles wurde die Verordnung in Erinnerung gebracht, daß die für Numismatiker aus Zinn geprägten Münzen von Seite des Münzamtes stets mit dem Worte „Zinn" zu versehen sind. — Die Telegraphenstation in der Wiener Vorstadt Leopoldstadt wurde für den allgemeinen Verkehr mit Tag- und Nachtdienst wieder eröffnet. — Eine neue Systemisirung resp. Vereinfachung der Regimentsmusikkapellen ist im Antrage. — Die Wanderheuschrecken, welche im Oedenburger Komitate und am Neusiedlersee seit zwei Jahren außerordentlichen Schaden an Feldern anrichten, sind nun auch in der Nähe von Wien erschienen, und wurden die ersten Schaaren am Wienerberge entdeckt. Einzelne wurden von Naturforschern eingefangen, um die Freßlust derselben, welche alle denkbaren Grenzen übersteigt, zu prüfen. — Nach dem letzten Ausweise giebt es in Wien 1140 Wein- und 860 Bierwirthe, 180 Branntweinschenken, 75 Gasthöfe, 100 Kaffeehäuser und 160 Surrogat-Kaffeeschenken.

— [Ueber das Treiben der Censurbehörde in Oestreich] bringt das Fr. J." folgende interessante Mittheilung aus Hessen: „Von der vor einigen Wochen im Verlage der Wallhausischen Buchhandlung in Hersfeld erschienenen, bereits in zweiter Auflage herausgekommenen Schrift: „Gyulai's Kriegsführung in der Lombardei vor dem Richterstuhle rationeller Kritik, nebst Beantwortung der wichtigen Frage: Wie ist Oestreich vom doppelten Untergange zu retten? von Wallhauß", sandte am 6. Juli die Verlagsbuchhandlung u. A. auch eine Partie Exemplare an eine Buchhandlung in Pesth, und zwar, um die Beförderung desto schneller und sicherer zu bewerkstelligen, mit direkter Post ab. Wie getäuscht fand sich dieselbe aber, als ihr dieser Tage ein Schreiben von dem Adressaten aus Pesth mit der Nachricht zukam, daß das Paket zwar richtig dort angelangt sei, aber nicht in seine Hände, sondern in die der löblichen Censurbehörde! woselbst es sich noch bis zur Stunde (also schon fast volle fünf Wochen) befände, durch diese Verspätung er aber nun keinen Gebrauch mehr von der Sendung machen könne. Nun fragt es sich, wer bezahlt der Verlagsbuchhandlung diesen Schaden? Und wo belangt man ein solches Censuramt? So sieht es im lieben Oestreich aus.

— [Reformirte Synode.] Wie der „Kronst. Z." aus dem Szeklerlande unterm 31. v. M. geschrieben wird, versammelte sich diesmal die reformirte Synode in Maros-Vasarhely. Der Bischof wurde mit großer Begeisterung von allen Ständen und Glaubensgenossen aufgenommen. Die Eintracht und der Friede, welche während der ganzen Versammlung zwischen den verschiedenen Religionsgenossen herrschten, bildeten einen gewaltigen Kontrast mit den Dingen jenseit der Leitha. Die Synode hat in dieser Periode mehr als hundert politische, die Kirche betreffende Fragen erledigt und über zweihundert Ehescheidungsprozesse verhandelt. Ein Theil der Prozesse wurde dadurch erledigt, daß man die Parteien schied; viele aber mußten als nichtig zuzückgewiesen werden. 12 Männer wurden in das Pastoralamt eingeführt.

— [Die republikanische Bewegung in Parma.] Die „Ostd. P." beschäftigt sich mit der republikanischen Bewegung in Parma, von welcher sie hofft, daß derselben „der Umschlag der öffentlichen Meinung und die Reaktion der terrorisirten Bevölkerung" folgen werde. „Das Ereigniß von Parma", sagt das Blatt, „wird ohne Zweifel nach Innen und Außen von bedeutender Wirkung sein. Es dürfte zunächst in den benachbarten Ländern Nachahmung finden und scheint sogar im voraus auf Nachfolge berechnet zu sein. Sonst wäre es ja duch ein gar zu offener Wahnsinn, wenn die republikanische Partei, welche selbstverständlich die ganze bisherige Bewegung lediglich als Mittel für ihre Zwecke betrachtet hat, im Angesicht einer französischen Okkupationsarmee gerade mit den schwachen Kräften von Parma loszuschlagen gewagt hätte. Selbst wenn die republikanische Erhebung keine Nachahmung findet, werden doch die treulosen Nobili uod die abtrünnigen Höflinge von Modena und Florenz, so wie die stolzen Patrizier von Bologna, eine Nachahmung fürchten und dadurch eindringlicher als durch alle Weisungen und Proklamationen zum Einlenken gemahnt werden. Den piemontesischen Usurpatoren, die davon gejagt wurden, und auch dem König Victor Emanuel, welcher doch nach seinem eigenen Geständniß jetzt weniger als je zuvor geneigt ist, der Unabhängigkeit Italiens zu Liebe ein bloßer „Herr von Carignan" zu werden, ist eine gute Lehre gegeben. Auch der Kaiser der Franzosen kann aus der parmesanischen Eruption nachträglich erkennen, daß er sich in Italien wirklich auf einem höchst gefährlichen Vulkan bewegt hat. So dürften denn die Republikaner von Parma gegen ihren Willen wesentlich zur Erleichterung der Restauration in den Herzogthümern und zur Wegräumung einer Schwierigkeit beigetragen haben, auf welche die Gegner des Friedens von Villafranca große Hoffnungen bauten."

Die „Presse" spricht ihrerseits die Vermuthung aus, daß die ganze parmesanische Bewegung „nichts weiter als ein Putsch" sei, „eine zu irgend einem politischen Zwecke in Scene gesetzte Demonstration, die vorüberrauscht wie ein abprasselndes Feuerrad". „Wir wollen gern dieser Hoffnung Raum geben", fügt das Blatt hinzu, „und die weiteren Berichte über den Ausgang der Bewegung abwarten." — Eine Orignalmittheilung desselben Blattes aus Rom sucht jedoch darzuthun, daß dieselbe keineswegs vereinzelt dastehe, sondern eine wohlorganisirte sei und ihre Ausbreitung über die gesammte Halbinsel zu nehmen drohe. Wir lassen den Brief der „Presse" dem Wortlaute nach folgen: „Die Lage charakterisirt sich vollkommen in einer allgemeinen, bis jetzt noch nie dagewesenen gedrückten schwülen Stimmung der Gemüther; Heiterkeit und der den Römern sonst eigne leichte Sinn sind ganz entschwunden. Die geheimen Gesellschaften, wenn man sie noch so nennen darf, da sie ganz offen wirken, sind thätiger als je, und der Ausbruch einer allgemeinen Bewegung ist, ihren Erklärungen zufolge, nur noch eine Frage der Zeit. Die Tendenz dieser Bewegung ist eine durchaus republikanische; die hier und da auftauchenden Rufe nach einer Verschmelzung mit Piemont und der Wunsch nach einem großen italienischen Königreich sind vereinzelt; der Kern ist durchaus mazzinistisch, und der Chef der „Giovina Italia" hat durch die letzten Ereignisse eine ungeheure Anzahl von Proseliten gemacht. In einem an der Tiber gelegenen alten verfallenen Gebäude wurden 3000 Stück Orsinische Knallbomben vorgefunden, ohne daß man es herausbringen konnte, wie und von wo selbe dahin kamen. Von den Truppen der päpstlichen Regierung sind nur die Karabinieri vollkommen verläßlich. Die Zerfallenheit des Beamtenstandes ist bekannt, und selbst der niedere Klerus schließt sich hie und da offen der Bewegung an. Daß es bis jetzt noch nicht zum Ausbruche gekommen, ist bloß der Scheu, welche die Anwesenheit der französischen Truppen einflößt, und dem festen energischen Auftreten derselben zuzuschreiben. Graf Goyon verhandelt beinahe täglich mit dem Kardinalstaatssekretär und dem Polizeipräfekten, und der einzige jetzt maaßgebende Einfluß ist durchaus der französische. Halten Sie sich davon überzeugt, daß in Kurzem der Rücktritt des Kardinals Antonelli erfolgen und ein mehr der französischen Anschauungsweise sich näherndes Kabinet ans Ruder kommen wird. Die Frage wegen der Uebernahme des Ehrenpräsidiums in der italienischen Konföderation ist durchaus noch nicht entschieden; übrigens ist vorauszusehen, daß der heilige Vater sich den dringenden Wünschen des Kaisers Napoleon fügen wird, von woher ihm die zahlreichsten Zusicherungen kindlicher Ergebenheit und Wohlwollens zukommen."

— [Die Jesuiten in Vorarlberg.] Man schreibt dem „F. J." aus dem Vorarlbergschen: In unseren Bezirken ist es mit den in Folge der letzten politischen Bewegungen aufgetauchten Reformfragen wieder stille geworden. Die in der Metropole des Kaiserstaates gegen alle in den Provinzen erstrebten Neuerungen zu Tage tretende reaktionäre Richtung ist sehr geeignet, die Wünsche der Bevölkerung und beregte Realisirung, so wie Umgestaltung der politischen Verhältnisse vorerst niederzuhalten. Bei alle Dem entfaltet ungestört eine bekannte geistliche Genossenschaft ihre Wirksamkeit und vermag, unter allseitiger thätiger Beihülfe des Staates und der Verehrer geistlicher Korporationen, das zu Feldkirch seit wenigen Jahren bestehende Institut unter der Leitung der P. P. Jesuiten eine Ausdehnung zu erreichen, welche in den innerhalb eines kurzen Zeitraums gewonnenen Resultaten staunenswerth zu nennen ist. Dem ursprünglichen Vorhaben der geistlichen Herren, auf dem Oelrain bei Bregenz, der Stätte des alten Brigantium, eine Niederlassung zu begründen, wurde durch eine wenig begünstigende Erklärung der Stadtgemeinde Bregenz entgegen gearbeitet, und fand auch die Einrichtung des Instituts in späterer Folge zu Feldkirch nicht die allseitige Zustimmuug der dortigen Gemeinde. Der Kongregation gelang es bis zur Zeit, großartige Neubauten zu vollführen, indem das zuerst acquirirte Gebäude für Unterbringung der Zöglinge, deren Anzahl sich bereits im Erziehungs- und Bildungsfach über mehrere Hunderte beläuft, geringen Raum bot, und daher bei vermehrter Anzahl der Jesuitenpatres unter der Leitung eines Provinzials, dem fortwährenden Zuströmen von Adepten der geistlichen Gelehrsamkeit, der nothwendigen Erweiterung für Kultuszwecke selbst und der voraussichtlich steigenden Frequenz eine bauliche Vergrößerung sich nothwendig zeigte. Die Kongregation führt den Namen „Stella matutina" (Morgenstern) und zählt bereits gegen vierzig Patres. In dem adeligen Seminar sind Zöglinge von Adels-Notabilitäten der östreichischen Monarchie, von Bayern und Württemberg anwesend, und gewinnt das Institut eine besondere Vorliebe des östreichischen Adels für die Erziehung der Söhne unter der Leitung der Jesuiten; die anderen Schichten der Bevölkerung sympathisiren weniger mit der kirchlich-politischen Richtung dieser geistlichen Gesellschaft. Der Zudrang von Zöglingen aus den paritätischen Kantonen der Schweiz, in welcher Richtung Errungenschaften erstrebt sind, gestaltet sich nicht zahlreicher, als bisher. Für Erziehung der Töchter höherer Stände wirkt das seit wenigen Jahren auf dem Schlosse zu Riedenburg bei Bregenz errichtete Pensionat unter der Leitung der „Fräulein vom heiligen Herzen" (du sacre coeur), ein streng asketischer Orden, von welchem Oestreich nur drei Anstalten mit Filiale und zwar in Italien, Steiermark und hiesiger Gegend besitzt. In demselben weilen zur Zeit die Herzogin-Töchter der Regentin von Parma. Außerdem haben sich seit kurzer Zeit die aus Wellingen in der Schweiz emigrirten Bernhardiner zu Meererau und ein aus dem Kanton Thurgau übergesiedeltes Frauenkloster bei Quicken in den Umgebungen von Bregenz nebst den seit längerer Zeit bestehenden Manns- und Frauenklöstern auf vorarlbergschem Bodensee-Gebiete domizilirend eingefunden. Mit Ausnahme Württembergs besitzt Bayern, die Schweiz und nun auch Baden geistliche Korporationen und religiöse Institute, und zwar größtentheils seit Anfang und Mitte dieses Dezenniums an den hauptsächlichsten Grenzorten, welche nicht ohne Erfolg sich der Erziehung der Jugend bemächtigen; unter diesen Auspizien wird der Horizont immer schwärzer.

Hannover, 12. August. [Eine Erklärung.] Aus Harburg vom 9. August, erhält die „Z. f. N." folgende Zuschrift zur Veröffentlichung: „In höherm Auftrage hatte der hiesige Magistrat sich zu erkundigen, wer die in dem gestrigen Blatte Ihrer Zeitung veröffentlichte Erklärung der hiesigen Repräsentanten bezüglich des Wunsches einer Vertretung des deutschen Volkes, so wie wegen einheitlicher Leitung der politischen und militärischen Angelegenheiten Deutschlands der Oeffentlichkeit übergeben habe. Ich nehme keinen Anstand, hiermit anzuzeigen, Jedem, der es wissen will, daß ich die fragliche Erklärung der verehrlichen Redaktion einsandte. F. L. Weüsthoff."

Hannover, 13. August. [Eine Rechtfertigung.] Die „Ztg. f. Nordd." weist den Vorwurf, welchen die „N. H. Z." den „Wandlungen" jenes Blattes gemacht hat, entschieden zurück, und legt die Gründe dar, weshalb sie folgerichtig jetzt zu Preußen stehe. Die Handlungsweise Oestreichs zwinge sie dazu. „Preußen", sagt das genannte Blatt, „war bereit, für Deutschlands Ehre einzustehen, da verständigt sich Oestreich, um Preußen diese Ehre und ihre Folgen nicht zu gönnen, mit dem Feinde! Zur Erklärung dieser Handlungsweise wurde eine Zeitlang eine Version verbreitet, Oestreich sei durch die hinterlistige Vorlegung eines angeblichen ungünstigen Friedensprojekts der neutralen Mächte über die Absichten Preußens getäuscht worden; allein wir erkannten sogleich aus den rasch veröffentlichten preußischen Depeschen, daß diese Version eine alberne Erfindung war, wie sie sich jetzt als solche herausgestellt hat."

Sachsen. Auerbach (im Voigtlande), 12. Aug. [Feuersbrunst.] Heute früh halb 4 Uhr ist in Falkenstein eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche die größere Hälfte der Stadt, ca. 170 Gebäude, das Rittergut mit dem Schloß, die Kirche und das Pfarrgebäude in Asche gelegt hat. Ein Mann ist in den Flammen umgekommen, mehrere Personen werden vermißt. Mindestens 300 Familien, größtentheils arme Leute, sind obdachlos geworden. Ein Hülfskomité hat sich bereits gebildet. Das Elend ist grenzenlos, besonders fehlen Kleidungsstücke.

Baden. M Freiburg, 13. August. [Wetterschaden; das Konkordat; Sammlungen in Frankreich.] Heuer wurden wir Bewohner am Oberrhein, dies- und jenseit, von Wettern schwer heimgesucht. Schon das schwere Wetter, von dem ich Ihnen bereits gemeldet habe, war noch ungleich schrecklicher, als wir damals glaubten. Es hat allein unsererseits in dem ganzen Oberamt Offenburg alle Sommer- und Spätjahrfrüchte und Gewächse: Hanf, Welschkorn (Mais), Tabak, Runkelrüben, Futterkräuter zc. vernichtet und zerstört, mehr als 7000 Kirsch-, Apfel-, Birn- und Wallnußbäume entwurzelt und entrindet, nicht nur alle vorhandenen Trauben zerschlagen und das Rebholz für viele Jahre zerrissen und geknickt, so daß nach einer beiläufigen Schätzung der verursachte Schaden sich auf $2\frac{1}{2}$ Millionen Gulden beläuft, sondern auch einen ähnlichen Schaden in 16 Gemarkungen jenseit des Rheines, dann in Straßburg selbst und in der Umgegend angerichtet. Dort war es besonders der Tabak, an dem viel Schaden verursacht ward, denn er wächst in jener Gegend von guter Qualität und die französische Regie zahlt für gute Qualität sehr hohe Preise. Acht Tage später mußte aber auch der obere Breisgau, ja sogar ein Theil des Schwarzwaldes, diesen finsteren Mächten ihren Tribut entrichten. Zwei Tage nach einander, am 4. und 5. d., kam von Norden her fürchterliches Hagelwetter. In 8 Gemarkungen um unsere Stadt herum wurden nebst den noch vorhandenen Sommergewächsen die Trauben, in manchen Orten zur Hälfte, in anderen sogar bis zu drei Viertel verhagelt und zerschlagen. In der hiesigen Gemarkung sieht es noch nicht so schlimm aus, wie in unseren nächsten Nachbarsorten, wo sonst gerade der beste Wein wächst! Nur das, daß die Ernte schon eingeheimst war, kann das Unglück erträglich machen; sonst wäre das Elend sehr groß. Jener furchtbare Orkan am 4. d. zog vom Rheine nach der Hochebene des Schwarzwaldes in die Gegend von St. Georgen und richtete dort ebenfalls fürchterliche Verheerungen an. Außer daß die Ernte gänzlich zerstört wurde, blieb auch kein Haus von Beschädigungen verschont; selbst viele Hausthiere kamen um oder wurden mit der Fluth fortgetrieben. Glücklicherweise hat man nicht gehört, daß bei diesen Wettern Menschenleben zu Grunde gegangen. — Die Uebereinkunft zwischen der römischen Kurie und unserer Regierung soll besonders deshalb den Landständen vorgelegt werden, damit diese ersehen, ob der protestantischen Konfession hierdurch kein Schaden erwachse. Im Ganzen soll das Konkordat ganz so lauten, wie das württembergische. — Der Präfekt des französischen Departements des Oberrheins hat für das große Siegesfest am 15. d. an sämmtliche Maires der Gemeinden einen Aufruf ergehen lassen, in welchem er sie auffordert, mit Unterstützung der Pfarrer öffentliche Kollekten zur Unterstützung der Verwundeten, zur Pensionirung der Verstümmelten und der Weiber und Kinder der Gefallenen zu veranstalten. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist übrigens offiziell dort noch nicht bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., 12. Aug. [Vom Bundestage.] In der gestrigen Bundestagssitzung (deren Hauptergebniß wir schon telegraphisch gemeldet) fand die Abstimmung über den Antrag Oestreichs, Preußens und Badens bezüglich der Regelung der Besatzungsverhältnisse der Bundesfestung Rastatt statt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Württemberg zeigte den Abschluß der Verständigung mit den Standesherren an. — Oestreich theilte mit, daß die übliche Inspektion der Bundesfestungen demnächst stattfinden werde. — Hierauf beschloß die hohe Versammlung, bis zum 20. Oktober Ferien eintreten zu lassen. — In Betreff der für die Erbauung von Unterkunftsräumen in den Bundesfestungen früher ins Auge gefaßten 1 Million Gulden wurde von der Bundes-Versammlung beschlossen, nunmehr nur noch 500,000 Fl. für die bereits angefertigten oder der Vollendung nahen Bauten zu erheben. (Pr. Z.)

— [Die Militärexzesse.] Der östreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Schmerling, Präsident der Bundesmilitärkommission, welcher dermalen das Oberkommando über die Bundesbesatzung in Frankfurt führt, war in den letzten Tagen der vorigen Woche von Frankfurt abwesend. Auf die Nachricht von den Soldatenexzessen, welche am Sonnabend und Sonntag sich in bedenklicher Weise steigerten, kehrte er von Rastatt, wohin er sich in militärischen Angelegenheiten begeben hatte, hierher zurück. Gleich nach seiner Ankunft, die am 8. d. Mittags erfolgte, traf er energische Maaßregeln zur Sicherung der Ruhe, die seitdem auch ungestört geblieben. Sämmtliche Truppen wurden für mehrere Tage in die Kasernen konsignirt, längere Märsche angeordnet, in den Kasernen das Standrecht publizirt. Letztere Maaßregel wurde dem Vernehmen nach auf zehn Tage verfügt. Auch der Prinz-Regent von Preußen erließ, wie verlautet, als er von den stattgehabten Exzessen Kenntniß erhielt, von Ems aus scharfe Befehle für den preußischen Theil unserer Bundesgarnison; jeder Soldat, der sich an einem Straßentumulte betheilige, solle sofort kriegsgerichtlich abgeurtheilt werden. Nach sicheren Angaben beläuft sich die Zahl der schweren Verwundungen, welche bei den Tumulten vorgekommen sind, auf 29 (davon entfallen 11 auf preußische, 9 auf östreichische, 8 auf bayrische und frankfurtische Soldaten); die Zahl der leichten Verwundungen ist weit größer; todt auf dem Platze blieben 2, ein preußischer und ein frankfurtischer Soldat. (L. Z.)

Nassau. Bad Ems, 13. August. [Griechisch-kath. Kapelle.] Der schon längere Zeit gehegte Plan der Erbauung einer griechisch-kath. Kapelle dahier scheint jetzt seiner Ausführung näher als je zu stehen. J. Maj. die Kaiserin Mutter von Rußland gab einen Beitrag von 2000 Fl. und sprach den Wunsch aus, die Mitglieder des Komité's kennen zu lernen. Dieselben wurden am 9. d. vorgestellt. (Rh. u. L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 11. August. [Tagesbericht.] Lord John Russell bleibt nach der Vertagung des Parlaments, in den ersten Wochen jedenfalls, auf seinem nahe bei der Hauptstadt gelegenen Landsitze in Richmond Park (nicht sein Eigenthum, aber ihm von der Krone auf Lebenszeit als Belohnung früherer Dienste eingeräumt). Lord Palmerston beabsichtigt schon in den nächsten Tagen nach Broadlands und Brocket Hall abzureisen. — Der französische Gesandte, Herr v. Persigny, hat sich auf mehrere Tage nach Oxford begeben. — Die Insel Wight und alle anderen Seebäder an der Südküste Englands sind dieses Jahr von zahlreichen russischen Adelsfamilien besucht. Auch sonst giebt es der festländischen Besucher diesmal mehr als in irgend einer früheren Saison. — Auf dem „Great Eastern" gab es gestern wieder große Festlichkeiten, Tafel im Saale und Ball auf dem Verdecke für etwa 1000 Freunde und Freundinnen des Bauherrn, Scott Russell, und der Direktoren. Eine Menge kleiner Dampfer und Kähne umschwärmten dabei das Schiff, und die Themse, die jetzt, wo die Hitze nachgelassen hat, weniger Grund zu Beschwerden giebt, bot von Londonbridge bis gegen Greenwich ein sehr belebtes Schauspiel dar. — Die Auswanderung aus dem Hafen von Liverpool hat in diesem Jahre von Monat zu Monat abgenommen. Am geringsten war sie verhältnißmäßig nach Australien, wohin im Juli blos 5 Schiffe mit 741 Passagieren abgingen. Nach den Vereinigten Staaten begaben sich im verflossenen Monate 743 englische, 166 schottische, 2682 irische und 163 ausländische, meist deutsche Passagiere, was gegen frühere Jahre ein starker Ausfall ist. — Die ganze Operngesellschaft vom Drurylane-Theater, darunter Giuglini, die Titjens und die Piccolomini, macht jetzt eine Rundreise durch England und Schottland. — Ueber die Arbeitseinstellung ist heute nichts Neues zu berichten. Hier und da treten Arbeiter ein, die sich verpflichten, keinem Vereine beitreten zu wollen, doch ist dies nicht die Regel. Die Versuche, eine billige Ausgleichung zwischen Meistern und Arbeitern zu Stande zu bringen, dauern fort. Einer davon geht darauf hinaus, daß die Arbeitszeit in den 4 Sommermonaten auf 12, in den Wintermonaten auf 8 nnd in den Frühlings- und Herbstmonaten auf 10 Stunden festgesetzt werden, daß der geschickte Handwerker 7 und der Handlanger 4 Pce. pr. Stunde Lohn empfangen solle. Dadurch würde sich der Taglohn des Ersteren auf $5\frac{1}{2}$ Schilling und die durchschnittliche Arbeitszeit im Jahre auf 10 Stunden per Tag herausstellen. Aber freilich wäre dadurch der Verdienst des Arbeiters im Winter, wo das Leben am kostspieligsten ist, am allergeringsten.

— [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die auf die Sendung europäischer Truppen nach Indien bezügliche Bill zum dritten Male verlesen und ging durch. Während der Debatte über dieselbe äußerte Sir Charles Wood, daß die widerspenstigen europäischen Truppen in Indien seines Erachtens keinen gerechten Grund zur Beschwerde hätten, daß es jedoch Entschuldigungsgründe für ihr Benehmen gebe und daß man wohl daran thun werde, sie nicht geradezu als Meuterer zu behandeln. Die Sache sei dem Generalgouverneur und dem Oberbefehlshaber in Indien zur Entscheidung überlas-

sen. Die Leute, welche ihren Abschied zu haben wünschten, würden denselben erhalten und nach England zurückgeschickt werden.

London, 13. August. [Die indische Anleihe] im Betrage von 5 Millionen Pfd. wird 5 Proz. Zinsen tragen, und werden die Letzteren vom 5. Juli ab berechnet werden. Die Anleihe ist frühestens im Jahre 1870 einlösbar. Angebote sind am 23. d. einzureichen und die Einzahlungen bis zum November abzutragen. Die Zahlung der Dividende besorgt die Bank von England.

London, 13. August. [Parlaments-Vertagung.] Die Vertagung der beiden Häuser hat soeben durch königl. Kommissarien stattgehabt. In der hierbei gehaltenen Schlußrede dankt die Königin den Mitgliedern für ihre Bemühungen, namentlich für die fortzusetzenden Vertheidigungsanstalten, und sagt, daß Frankreich nach dem Friedensschlusse von Villafranca Eröffnungen, betreffend eine Konferenz der Großmächte zur dauernden Schlichtung der italienischen Angelegenheiten, gemacht habe. Die Königin wolle jedenfalls ihren Bevollmächtigten einer solchen Konferenz beiwohnen lassen; ob derselbe auch an derselben Theil nehmen werde, hänge von weiteren noch nicht eingetroffenen Informationen ab. Die Königin würde Letzteres freudig thun, könnte sie an Maaßregeln Theil nehmen, die geeignet wären, den allgemeinen Frieden dauernd zu befestigen.

Frankreich.

Paris, 11. August. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat selbst im Lager von Chalons mehrere Depeschen über den Fortgang der Konferenzen in Zürich empfangen. Am 15. August d. J. läuft bekanntlich der Waffenstillstand ab, ohne daß bis dahin der Friede wird unterzeichnet sein: man ist deshalb übereingekommen, die Frist bis zum 15. Oktober zu verlängern. — Wahrscheinlich wird General Fleury, auf ausdrücklichen Wunsch des östreichischen Kaisers, Gesandter in Wien. Die liebenswürdige Persönlichkeit des Generals mehr als seine große Befähigung hat die volle Gunst des Kaisers Franz Joseph gewonnen, und Louis Napoleon hat die besondere Rücksicht, seinen Freund dem neuen Alliirten zu überlassen. — Man versichert auf's Bestimmteste, daß der Prinz Napoleon den Großfürsten Konstantin in Cherbourg nicht begrüßt habe. — Graf Walewski hat vom Könige Victor Emanuel das Großkreuz des „höchsten Ordens der Verkündigung Maria's“ (Ordine supremo dell' Annunciata) erhalten. Dieser Orden datirt vom Jahre 1360, gehört zu den höchsten und seltensten europäischen Orden und ist eine von den Dekorationen, die Kaiser Napoleon am häufigsten zu tragen pflegt. — Meissonnier, der im Gefolge des Kaisers den italienischen Feldzug mitmachte und namentlich der Schlacht von Solferino beiwohnte, hat Auftrag, zwei Bilder, jedes zu 50,000 Fr., zu malen, darunter die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Villafranca. Da Meissonnier hierzu eines Portraits des Kaisers Franz Joseph bedarf, so war schon Alles in dieser Beziehung verabredet und der Künstler im Begriffe, nach Wien abzureisen, als er plötzlich Gegenbefehl erhielt. Diese Contreordre macht, wie der „Independance Belge“ aus Paris geschrieben wird, nicht unerhebliches Aufsehen. — Einen Beweis dafür, daß die Küsten-Befestigungen in Frankreich mit Eifer betrieben werden, finden wir heute wieder im Flotten-Moniteur. Außer der sogenannten Hospitals-Batterie bei Honfleur, welche wiederhergestellt und mit 12 gezogenen Kanonen versehen wird, soll eine ähnliche Batterie bei Fecamp errichtet werden. Es ist klar, daß dies nur einzelne Beispiele sind, und daß an der ganzen französischen Küste solche Arbeiten vorgenommen werden. — Fürst Esterhazy wird Paris in einigen Tagen verlassen; Graf Arese, welcher bisher in St. Cloud in intimem Verkehr mit dem Kaiser gelebt hatte, ist bereits abgereist. — Das Lager von Chalons wird jedenfalls so bald noch nicht aufgelöst. Es wird im Gegentheile um zwei Divisionen verstärkt werden, und der Kaiser beabsichtigt, im Laufe des September dahin zurückzukehren, um die großen Herbstmanöver in Person zu kommandiren. — Die englischen Journale wurden heute mit Beschlag belegt, weil sie ein sehr antikaiserliches Manifest Mazzini's enthielten. Auch die „Independence“ wurde nicht ausgegeben, jedoch nicht aus demselben Grunde, sondern wegen der jedenfalls aus der Luft gegriffenen Nachricht, der Kaiser habe den Prinzen Napoleon ermächtigt, sich um den erledigten Thron in Toscana zu bewerben. Diese Nachricht hat, auf welche Weise sie auch entstanden sein mag, jedenfalls die Wirkung, mehr der Sache der vertriebenen Souveräne, als der des Prinzen Napoleon zu nützen. — Der Flügel-Adjutant des Prinzen, Herr Ferri Pisani, ist zum Obersten ernannt worden, der Adjutant des Herzogs von Malakoff, Oberst Apperl, zum Unter-Generalstabschef der Garde. — Gleich nach dem Frieden von Villafranca wurde aus Rücksicht gegen Oestreich die Aufführung des Dramas „La Voie sacrée“ oder „Les étapes de la gloire“ in der Porte St. Martin untersagt. Jetzt ist dieses Verbot auf Verwendung einer hohen Autorität wieder aufgehoben worden. — Die Turcos haben sich endlich einmal einen Exzeß zu Schulden kommen lassen. Zwei derselben mißhandelten in Gesellschaft eines Zuaven in einem verrufenen Hause ein junges Mädchen, das einem der Turcos 20 Franken entwendet, den Wirth und einen Stadtsergeanten. Letzterer ist schwer verwundet. Ein Turco und der Zuave wurden verhaftet. Dem andern Turco gelang es aber, sich aus dem Staube zu machen. In den Kaffee's und Wirthshäusern bezahlen sie jetzt nicht; auch die Wagen nicht, die sie nehmen. Sie gehen davon mit den Worten: „Der Kaiser wird's schon berichtigen.“ — Der Baron von Brigode ist auf seinem Schlosse bei Evreux gestorben; er war der letzte der erblichen Pairs von Frankreich. — In der neuesten Sitzung der Akademie wurde ein neues Desinfektionsmittel, erfunden von einem Arzte zu Nantes, vorgelegt, dessen Vorzüglichkeit gerühmt wird. Namentlich jetzt finden sich unter den Verwundeten in den Hospitälern viele, deren Wunden einen entsetzlichen Geruch verbreiten, schlimmer und penetranter, als der von Leichen. Das Bestreichen der Wunde mit der neu erfundenen Flüssigkeit hebt sofort jeden Geruch auf und gewährt dadurch nicht nur dem Kranken, sondern auch dessen Umgebung große Erleichterung.

Paris, 13. August. [Audienzen.] Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser gestern den Prinzen von Oldenburg, den persischen Gesandten und den Marquis Nerli empfangen hat. Letzterer überreichte dem Kaiser zwei Schreiben, das eine vom Großherzoge Leopold von Toscana, daß zweite vom Erbgroßherzoge Ferdinand von Toscana.

Spanien.

Madrid, 9. August. [Unterrichtsanstalten; Don Sebastian.] Die Königin hat beschlossen, im Eskurial von Geistlichen geleitete Unterrichtsanstalten zu errichten. — Der Infant Don Sebastian wird in Madrid seinen Wohnsitz nehmen.

Donaufürstenthümer.

Petersburg, 6. August. [Feuersbrunst; Ernte; Bauernemanzipation.] Die Feuerschäden hören leider noch immer nicht auf. Am 27. Juli entstand im Dorfe Kimra im Twerschen Gouvernement ein Feuer, welches von den 700 Wohngebäuden mehr als 500 in Asche legte. Der ganze Kaufhof, die Kathedralkirche, Behördenlokale nebst Akten und Büchern, das Armenhaus, das temporäre Proviantmagazin, Alles wurde in kurzer Zeit ein Raub der Flammen, durch welche überdies zwei Menschen den Tod fanden. — Die russische „St. Petersb. Zeitung“ bringt ungünstige Nachrichten über den Stand der diesjährigen Ernte in Rußland. Danach dürfte allem Anschein nach eine Mißernte unausbleiblich sein. — Das Bauernkomité von Kaluga hat am 17. v. M. sein Elaborat in der Emanzipationssache und seine Sitzungen nach siebenmonatlicher Berathung geschlossen. Das Projekt ist von sämmtlichen Mitgliedern im Sinne der Regierung abgefaßt und unterzeichnet worden.

— [Fortschritte im Marinewesen Rußlands.] Von der deutschen Ostseeküste wird der „L. Ztg.“ unter dem 8. August geschrieben:

Ein Abstecher nach Kopenhagen, welches in wenigen Stunden von den mecklenburgischen Ostseehäfen aus zu erreichen ist, um die unter der Führung des Großadmirals Großfürsten Konstantin dort ankernde kais. russische Kriegsflottille näher zu besichtigen, verschaffte uns einen recht überzeugenden Beweis, welche gewaltigen Veränderungen in dem Marinewesen Rußlands seit dem letzten orientalischen Kriege geschehen sind. Alle Kriegsschiffe des nordischen Kaiserreichs, wie solche alljährlich in ziemlich bedeutender Zahl die deutschen Ostseehäfen zu besuchen pflegen, hatten früher bei allem streng militärischen Aussehen ihrer Mannschaft etwas ungemein Unbehülfliches und Schwerfälliges. Den steif uniformirten Matrosen, größtentheils armen Bauerburschen, oder häufig auch Juden aus dem Innern von Polen, konnte man auf den ersten Blick ihre gänzliche Unerfahrenheit zur See nur zu sehr anmerken. Alle Bewegungen in den Tauen geschahen langsam und mit sichtbarer Aengstlichkeit der im Klettern gänzlich ungeübten Mannschaft, und ein englisches, dänisches oder schwedisch-norwegisches Kriegsschiff, wenn es gleich nur die Hälfte der Bemannung an Bord hatte, vollführte alle Bewegungen mindestens doppelt so rasch, als ein russisches bei aller seiner überaus zahlreichen Besatzung. Besonders die russischen Segelfregatten und Linienschiffe, so stattlich sie auch von außen aussahen, und mit wie großem Luxus auch die Kajüten der höheren Offiziere häufig eingerichtet waren, zeigten nur zu sehr, daß ihr einziger Zweck sein konnte, alljährlich einige Wochen bei ruhigem Wetter auf der Rhede von Kronstadt zu manövriren, und daß sie nur zu einer streng mechanisch durchgeführten Seeparade, nicht aber zu einer blutigen Seeschlacht gebraucht werden sollten. Wie ganz anders zeigte sich jetzt aber die Mannschaft aller russischen Kriegsschiffe, die wir kürzlich zu sehen Gelegenheit hatten. Die Matrosen waren keine gezwungenen plumpen Rekruten aus dem Binnenlande mehr, sondern gewandte anstellige Söhne der Küstenbevölkerung Finnlands, oder auf einigen Schiffen auch von der trefflichen früheren Flottenequipage des Schwarzen Meeres. Alle rein mechanische Dressur war verbannt, auf das Parademäßige wurde nicht mehr gesehen, als dies auf jeder streng disziplinirten Flotte der Fall sein muß; hingegen konnten sowohl Offiziere als gemeine Seeleute, hinsichtlich ihrer wirklich seetüchtigen Eigenschaften, den Vergleich mit jeder englischen und dänischen Schiffsbemannung aushalten. Der Großfürst Konstantin, der seit einigen Jahren der ziemlich unumschränkte Befehlshaber der gesammten Kriegsflotte Rußlands ist, hat alle derartigen wichtigen Verbesserungen in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit schon bewirkt. Bei seiner großen Energie und seinen wirklich ausgezeichneten seemännischen Eigenschaften wird der Großfürst in nicht gar zu langer Frist die ganze Flotte Rußlands auf eine Weise reorganisirt haben, daß jedes Kriegsschiff derselben den Kampf mit einem englischen, französischen oder dänischen von gleicher Kanonenzahl aufnehmen kann. Die Verehrung, mit der die gesammte Mannschaft aller Kriegsschiffe, die wir kürzlich sahen, an ihrem jungen kaiserlichen Befehlshaber hängt, ist eben so groß, als wirklich aus dem Innern kommend. Das Gesicht jedes finnländischen Matrosen strahlte vor Stolz, wenn er von dem „Großadmiral“ sprach und dessen wohlthätigen Einfluß rühmen konnte, und es war wirklich jetzt eine Freude, auf diesen schönen russischen Kriegsschiffen zu verweilen, während solche früher leicht den Eindruck von schwimmenden Gefängnissen machen konnten.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 6. August. [Die Feuersbrünste] haben sich in den letzten Jahren sowohl in unsrer Stadt, als in verschiedenen Theilen des Landes auf eine schreckenerregende Weise vermehrt. Die große Feuersbrunst, welche vor zwei Jahren einige der schönsten Quartiere unserer Stadt verzehrte, ist jetzt freilich so gut wie verwunden und, Dank sei dem neuen, vom außerordentlichen Storthing angenommenen Baugesetze, an die Stelle der Ruinen ist ein neuer, schöner Stadttheil getreten; aber vorgestern brach wiederum in unsrer Vorstadt Grönland eine (schon erwähnte) Feuersbrunst aus, die zwar nur 8 Häuser zerstörte, aber 17 Menschenleben vernichtete. Unter den vom Feuer ergriffenen Gebäuden befand sich nämlich auch die Apotheke. Dahin waren eine Masse Menschen, meist junge Leute, darunter Handwerksgesellen, Commi's u. s. w. geeilt, um bei der Rettung von Effekten u. s. w. thätig zu sein. Da stürzte plötzlich das der Straße zugekehrte schräge Dach der Apotheke auf das Gebäude selbst herunter, unter seinen Trümmern eine große Anzahl Menschen begrabend. Vierzehn wurden schon als Leichen gefunden; drei andere, die mit einer großen Anzahl Verwundeter nach dem Reichshospital geschafft wurden, sind seitdem ihren Leiden erlegen. Die Regierung sandte sogleich eine telegraphische Depesche an den König, in welcher sie ihm die Nachricht von der Feuersbrunst und dem großen Menschenverluste bei derselben mittheilt und in der gestern angelangten telegraphischen Antwort gab der König seine Theilnahme darüber zu erkennen und befahl dem ältesten Mitgliede der Regierung, Staatsrath Petersen, die Bevölkerung durch den Stiftsamtmann davon in Kenntniß zu setzen. — Auch in Horten, unserer Marinestation, brannten am 30. Juli 11 Gebäude und in Christianssand am 2. Aug. gegen 60 Wohnhäuser ab. Das Zuchthaus in Christianssand blieb verschont, doch hatte man vorsorglicherweise die Gefangenen daraus entfernt. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. August. [Englische Flotte.] Die Nachricht von der (schon erwähnten) Ankunft einer englischen Flotte vor Alexandrien hat ein großes Aufsehen erregt. Man erblickt in dieser Thatsache die Verkündigung noch unaufgeklärter Intriguen. Unwiderlegliche Zeugnisse begründen es fest, daß die türkische Flotte sich unter die Befehle eines englischen Admirals stellen sollte. Egypten sollte während der Wirren des italienischen Krieges besetzt werden.

Belgrad, 7. August. [Festlichkeiten; Wahl des Metropoliten; Ernennung im Ministerium; die Skuptschinakommission; Intriguen.] Berichte aus Kragujevatz melden von großen Festlichkeiten, welche bei der Ankunft des Fürsten Milosch dort stattfanden. — Die Bischofsynode erwählte den Schabatzer Bischof, Michael, den jüngsten unter den kirchlichen Oberhirten, zum Erzbischof von Belgrad und Metropoliten von Serbien; der Fürst bestätigte diese Wahl. — Es verlautet, daß der Natschalnik des Schabatzer Kreises, Wujowitsch, zum Minister des Innern, und der fürstliche Adjutant, Oberlieutenant Bojowitsch, zum Pomotjnik desselben Ministeriums ernannt sind, welchem Faktum eine Entlassung oder Dimission von Seiten des bisherigen Pomotjnik im Innern, Jefrem Gruitsch, vorangegangen sein mußte. — Die schon mehrmals durch die gewesene Skuptschina und gegenwärtige Skuptschinakommission vom Senate verlangte Rechnung der Auslagen der füheren Regierung ist endlich durch den Senat der Kommission übermittelt worden; obwohl man darauf gefaßt war, daß große Summen im Laufe der Jahre 1842 — 1858 illegal verschleudert wurden, konnte man aber doch nicht glauben, daß solche die enorme Höhe von 70—110 Millionen Piaster betragen können. Nach oberflächlicher Durchsicht sah die Kommission, daß sie aus vielen Posten, welche im Texte ganz kurz stylisirt sind, eher nichts schließen kann, bis sie nicht über solche genaue Erläuterungen vom Senate und der obersten Kontrolbehörde erhält, und that deshalb auch schon die nöthigen Schritte. — Die Intriguen gegen die deutsche Dienerschaft des Fürsten Michael und seiner Gemahlin währen fort und haben in sofern bereits einen Theil des angestrebten Erfolges geäußert, als sich einige derselben vorbereiten, den Dienst zu verlassen und nach Wien zurück zu reisen. Fürst Milosch ist in Kragujevatz eingetroffen und wurde auf seinem Wege dahin von den Gemeinden festlich empfangen.

Asien.

Hongkong, 22. Juni. [Die Gesandten nach Peking; die Rebellen; die Lage in Kochinchina.] Die in Shanghae befindlichen chinesischen Kommissare haben sich große Mühe gegeben, den britischen und französischen Gesandten von der Weiterreise nach Peking abzuhalten und versichert, sie allein seien mit der Auswechselung der ratifizirten Friedensverträge beauftragt. Ein Paar scharfe Noten des Herrn Bruce und Bourboulon brachten indeß bei Kwei-liang und seinen Genossen eine Sinnesänderung zu Werke, und nach den letzten Berichten hatten dieselben den britischen, französischen und amerikanischen Gesandten angedeutet, daß ihrer Reise nach Peking nichts im Wege stehe, die kaiserlichen Kommissare selbst waren (wie schon gemeldet) am 13. dahin abgegangen. Die europäischen Gesandten folgen ihnen, entschlossen, die Ratifikationen nirgend anderswo als in Peking auszuwechseln. Inzwischen sollen die Chinesen bei Tientsin ein Mongolenheer von 50 — 60,000 Mann aufgestellt haben. — Die chinesischen Rebellen in der Nähe von Nanking verhalten sich jetzt ruhig. — Die Franzosen haben Befehl erhalten, aus Kochinchina abzuziehen, jedoch vorher Hue zu bombardiren, wohin die Franzosen indeß schwerlich vorzurücken im Stande sein werden. Inzwischen bedrohen die Kochinchinesen bei Turon, wo sie sich stark verschanzt haben, das Lager der Alliirten, das auf der andern Seite des Flusses liegt. Die Alliirten richteten täglich eine mehrstündige Kanonade auf die feindlichen Verschanzungen und unternahmen am 8. d. mit 750 Mann einen Angriff auf dieselben. Nach lebhaftem zwei- bis dreistündigen Kampfe eroberten sie drei Schanzlinien und vertrieben die Kochinchinesen, welche 70 Kanonen und viele Waffen zurückließen. Die Alliirten verloren 8 Todte und 40—50 Verwundete; der Verlust der Feinde soll 100 Todte und 700 Verwundete betragen haben. Die Kochinchinesen waren nun beschäftigt, den Rest ihrer Verschanzungen zu verstärken.

Afrika.

Alexandrien, 31. Juli. [Der Suezkanal.] In italienischen Blättern macht Herr Ugo Calindri zu Turin bekannt, daß Hr. Lesseps ihm aus Alexandrien einen Brief geschrieben habe, in welchem Folgendes konstatirt sei: Der Vizekönig wünscht nach wie vor die Vollendung des großen Werkes. Die eingetretene Störung ist lediglich durch die englische Diplomatie verursacht. Die Arbeiten der Kompagnie haben aber nicht einen Augenblick Unterbrechung erlitten; sie sind fort und fort im Gange und werden stätig fortgesetzt werden. Hr. v. Lesseps wird nunmehr auf einige Zeit wieder nach Europa kommen und zweifelt nicht, daß dem ungesetzlichen und tadelnswerthen Widerstande der englischen Regierung bald glücklich ein Ziel gesetzt werde.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

— Man schreibt der „BHZ.“ aus Frankfurt a. M.: Nach zuverlässigen Mittheilungen aus Zürich darf man annehmen, daß die Frage, ob ein Kongreß zur Verhandlung der italienischen Frage vorbehalten bleibe, schon jetzt verneinend entschieden ist. Gegen den bestimmten Widerspruch Oestreichs, und von Frankreich mehr als lau unterstützt, hat der sardinische Bevollmächtigte jede Hoffnung aufgegeben, mit der darauf gerichteten Forderung seines Hofes durchzudringen. Man glaubt überhaupt in Zürich bereits die Bemerkung gemacht zu haben, daß Frankreich sich alle Mühe giebt, seinen „Bundesgenossen“ sehr kurz zu halten, was sich freilich einfach daraus erklärt, daß dieser Bundesgenosse mit einer Reihe von Ansprüchen auftritt, welche die Festsetzungen von Villafranca fast vollständig eludiren würden. Auf der andern Seite macht die Verständigung zwischen Oestreich und Frankreich täglich Fortschrktte. (S. Turin, 11. August.)

Wien, 12. August. Die „Ostdeutsche Post“ spricht sich in einem Leitartikel mit Entschiedenheit gegen das von der sardinischen Presse ausgedrückte Verlangen aus, das östreichische Viereck zu Bundesfestungen zu proklamiren. „Gegen dieses gewaltige Festungsviereck stürmen die piemontesischen Federhelden ungeachtet des Friedensschlusses mit täglich gesteigerter Heftigkeit. Umblasen wollen sie die Festungen allerdings nicht, denn sie möchten dieselben besitzen, aber da Napoleon sie nicht erobert und Oestreich sie nicht verschenkt hat, so wollen die piemontesischen Publizisten das Festungsviereck diplomatisch eskamotiren. Deshalb erklären sie dasselbe für Bundeseigenthum, bevor noch der Bund auch nur in seinen Grundzügen gebildet ist, und erörtern tiefsinnig die Konsequenzen einer vor der Hand noch ganz nichtigen Voraussetzung.“ Das Blatt setzt dann das Widerstreben Piemonts gegen die Bundesidee auseinander, welche den weit reichenden Wünschen dieses Staates nicht genüge, und schließt mit folgender Entgegnung:

„Italienische Bundesfestungen setzen nothwendig einen italienischen Bund voraus. Mit dem Dasein eines solchen Bundes wird aber auch ein gemeinsames Bundesrecht gegeben sein, welchem gemeinsame Bundespflichten entsprechen müssen. Unter diesem Rechtsbestande werden nun die Festungen Peschiera, Mantua, Verona und Legnano allerdings Festungen des italienischen Bundes sein, weil das östreichische Italien einen integrirenden Bestandtheil des Bundes bilden wird. Diese vier Festungen werden der Vertheidigung Italiens gerade so zu dienen haben, wie alle anderen festen Plätze der Halbinsel, sie werden aber nichtsdestoweniger doch das volle Eigenthum des Kaisers von Oestreich in seiner Eigenschaft als König seines Antheils der Lombardei und von Venetien bleiben, wie z. B. Alessandria das Eigenthum des Herzogs von Savoyen in seiner Eigenschaft als König von Sardinien ist. Wer dagegen speziell die vier östreichischen Festungen als italienische Bundesfestungen in dem Sinne bezeichnen will, daß Oestreich in dem Besitze und in der Besatzung derselben beschränkt werden, daß es sein Eigenthumsrecht mit einem Nachbar theilen müsse, oder gar, daß Italien diese Festungen gegen Oestreich zu benutzen hätte, um es geeigneten Falles mit Hülfe derselben aus Italien zu verdrängen, der spricht entweder eine Absurdität aus, oder er verräth allzu offenherzig, daß er auch in der Konföderation die Fortdauer des Kriegszustandes zwischen Bundesgliedern, die Wiederholung des Krieges ohne Kriegserklärung und der revolutionären Usurpation benachbarter Bundesländer voraussetzt. Ein Bund baut seine Festungen nicht gegen seine Genossen untereinander, sondern zum Schutze Aller gegen einen auswärtigen Feind. Die deutsche Bundesfestung Mainz hat östreichische und preußische Besatzung nicht deshalb, weil der deutsche Bund dem Großherzog von Hessen-Darmstadt mißtraut, sondern weil Mainz der Schlüssel Deutschlands ist, und der Landesherr nicht die militärischen Kräfte besitzt, um den wichtigen Platz zu behaupten. Nun wohl, Mantua ist der Schlüssel Oberitaliens und Oestreich hat zu wiederholten Malen von diesem Punkte aus die nationale Selbständigkeit Italiens vertheidigt und auch die Herrschaft des Hauses Savoyen gerettet. Mehrmals war Piemont von den Franzosen okkupirt und ist wieder frei geworden, weil Oestreich von der starken Basis seiner Festungen aus vorrückte und den Feind vom italienischen Boden vertrieb. Und hat in diesen Fällen Piemont gefragt, welcher Nationalität die Truppen angehörten, denen es seine Freiheit verdankte? Wir wollen im gegenwärtigen Augenblick nicht an die Möglichkeit erinnern, daß ein solcher Fall wieder eintreten könnte; aber wenn er sich im Laufe der Zeiten dennoch wiederholen sollte, dann werden die östreichischen Festungen wieder Bundesfestungen Italiens sein und sich als solche bewähren, und es ist nur zu wünschen, daß dann ganz Italien dieselben mit nationaler Bundestreue wirklich als den Hort seiner wahren National-Unabhängigkeit betrachten möge.“

— In rühmenswerther Eintracht sind die piemontesische und östreichische Regierung bemüht, die Gräber der auf den Schlachtfeldern der Lombardei Gefallenen zu schützen und zu ehren. Man hat die Stätten bereits eingezäunt und mit Rasen belegt und sich weitere Ausschmückung vorbehalten.

Turin, 8. August. Wie die „Indép. Belge“ schreibt, haben gestern hier funfzehn partielle Wahlen stattgehabt, in Folge von Beförderungen und Changements in der Administration und militärischen Hierarchie. Von zehn dieser Wahlen ist das Resultat bekannt; sie sind sämmtlich im liberalen Sinne ausgefallen. M. Ratazzi, Minister des Innern, ist durch das erste Kollegium in Alessandria mit Einstimmigkeit wieder gewählt worden. Der Marquis Monticelli, Minister der öffentlichen Arbeiten, der Kommandeur Oytana, Minister der Finanzen, die Herren Giovanola und Capriolo, General-Sekretäre der öffentlichen Arbeiten und des Innern, sind ebenfalls durch die Kollegien zu Alassio, Cossato, Bomagnano und Bosco mit überwiegender Majorität wieder gewählt worden. Herr Farini (der Diktator von Modena), der durch seine Ernennung zum Gouverneur, eine Stelle, deren Funktionen so eben er-

loschen sind, einer Neuwahl unterworfen war, hat im Kollegium zu Cigliano unter 305 Votirenden 300 Stimmen davongetragen. Das Kollegium von Stradella hat zu seinem Deputirten den General Garibaldi erwählt; eine sehr bezeichnende Ernennung, die als ein ehrenvolles Zeugniß für diesen unerschrockenen Krieger und ergebenen Bürger gelten kann. In den fünf anderen Kollegien ist es noch zu keinem definitiven Resultat gekommen; aber die Kandidaten, welche einer Ballotage unterworfen waren, gehören sämmtlich verschiedenen Färbungen der liberalen Partei an. So haben denn also die Wähler zum ersten Male seit den jüngsten Ereignissen, wo sie zusammengerufen wurden, ihre Erklärung abzugeben, wiederum einen Beweis ihrer Anhänglichkeit an die liberalen Prinzipien abgelegt. Dieses Faktum verdient, konstatirt zu werden. — Auch in Toscana haben die Wahlen gestern stattgehabt. Die Zahl der Wähler war ansehnlich und das ganze Wahlgeschäft verlief mit Ruhe und vollkommenster Regelmäßigkeit. Die zu Abgeordneten Gewählten gehören allen Klassen der Gesellschaft und den entgegengesetztesten Parteien an, die jetzt durch einen einzigen Gedanken beseelt waren, den, die Retablirung des Hauses Lothringen zu verhindern. Man bemerkt unter ihnen den Marquis Ginovi, den Professor Montanelli, den Marquis Gino Capponi, den Bankier Adani, den Advokaten Galeotti, den Ritter Peruzzi, den Marquis Bartolommei, und eine Menge anderer Persönlichkeiten, welche im Jahre 1849 sehr verschiedenen Wegen gefolgt sind.

Turin, 11. August. Die Nationalversammlung von Bologna ist einberufen. — Mehrere Agenten Mazzini's sind verhaftet und des Landes verwiesen. — Die Konferenz von Zürich ist auf unbestimmte Zeit vertagt. — Der Abmarsch der französischen Truppen aus Italien ist suspendirt. (H. N.)

— In Savoyen dauert die Annexionsbewegung fort. Man verlangt zwar dort nicht offen den Anschluß an Frankreich, aber man will, daß Savoyen einen unabhängigen Staat mit dem zweiten Sohne des Königs von Sardinien an der Spitze und mit einem Parlament in Chambery bildet. In Turin gefällt diese Bewegung nicht. Der König hat seine beiden Söhne nach Chambery gesandt. Sie sollen, so versichert man, Savoyen durchreisen und gegen diese Bewegung arbeiten. In Paris mag man wohl auch geglaubt haben, daß der König Victor Emanuel sich für alles Gute, was man ihm that, erkenntlicher zeigen würde. Eine Bittschrift, die bereits mit 14,000 Unterschriften bedeckt ist und die Umgestaltung Savoyens in einen unabhängigen Staat verlangt, zirkulirt dort seit einigen Tagen.

— Briefe aus Florenz melden von der Verhaftung mehrerer Beamten, die, ohne das Votum der Kammer abzuwarten, sich für die Wiederkehr des Großherzogs ausgesprochen haben. In Parma haben sich von 29 Gemeinden 26 für den Anschluß an Piemont ausgesprochen, und alle Beamten haben dem Könige von Sardinien den Eid der Treue geleistet.

— Der Kommandant der Truppen der provisorischen Regierung in der Romagna hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! In Anbetracht, daß die königlichen Kommissare in der Romagna abberufen worden sind, um der Bevölkerung die volle Freiheit zu lassen, sich über die Ordnung der Dinge auszusprechen, die am meisten ihren Interessen und denen Italiens entspricht, fühle ich das Bedürfniß, mich an euch zu wenden, um euch die Richtung anzudeuten, die ihr befolgen möget zur völligen oder theilweisen Erreichung des Zieles, das ihr bei der Ergreifung der Waffen euch vorgesteckt habt. Wichtige Kriegsereignisse sind in kurzer Zeit einander gefolgt. Ihr konntet daran nicht Theil nehmen, wahrlich nicht aus eigener Schuld, sondern weil unerwartete Ereignisse dem Siegeslaufe Einhalt thaten in demselben Augenblicke, wo eure Führer eure Organisation beschleunigten, um euch in die Reihen der verbündeten Truppen zu führen. Hätte das Schicksal euch die Gunst gewährt, euch mit den Feinden messen zu können, so bin ich gewiß, daß ihr Beweise von Muth, von Mannszucht und Selbstverleugnung abgelegt hättet, und daß ihr würdig neben den Truppen gestanden wäret, die mit so vieler Tapferkeit bei Palestro, Magenta und Solferino geschlagen haben. Aber auch noch heute bleiben euch heilige Pflichten zu erfüllen. Italien und eure Heimath erwarten von euch neue Opfer. In diesem feierlichen Augenblicke kann eure Haltung das Land retten. Auf diese Weise bereitet ihr ganz Italien ein glücklicheres Loos. Von der Aufrechthaltung der Ruhe in diesen Gegenden, von dem Widerstande gegen jede gewaltsame Restauration oder gegen jede andere Bewegung hängt ihr Heil ab. Nur so kann man hoffen, jenen Kollektiv-Interventionen die Gelegenheit zu benehmen, deren traurige Folgen unser Vaterland nur zu oft gefühlt hat, wie wenig es auch jemals in solchen schicksalsschweren Zeiten den italienischen Truppen an Tapferkeit gebrach. Soldaten! Vertraut auf mich und die übrigen Führer, die an eurer Spitze bleiben werden, bis das Schicksal des Vaterlands und dieser Theile desselben entschieden ist. Vertraut auf mich, wenn ich euch den Weg der Ehre, der Pflicht und eurer Wohlfahrt zeige. Hört nicht auf die Einflüsterungen Derjenigen, die zur Erreichung ihrer egoistischen Zwecke bereit sind, jede Gestaltung anzunehmen, noch Derjenigen, deren Geist geblendet ist durch Ueberstürzung edler Begeisterung. Bewahret strenge Disziplin, und eines Tages werden Italien und euer Heimathland euch Dank schuldig sein für eure Selbstverleugnung und für eure Opfer. Sollte einer unter euch sein, der sich nicht stark genug fühlt zur Erfüllung dieser Pflichten, zur Darbringung dieser Opfer, so möge er sofort seinen Abschied nehmen, auf daß das Vaterland unterscheide, wer seine echten Söhne sind, denen es einst seine Dankbarkeit schulden soll. Forli, 5. August 1859. Der General Ludwig Mezzacapo. Der Oberst-Lieut., Stabschef Karl Mezzacapo."

Rom, 4. Aug. Es vergeht keine Nacht ohne Hausdurchsuchungen, ohne Verhaftungen. Die reagirende Priesterpartei ist rühriger, leidenschaftlicher im Verfolgen ihrer Gegner als im J. 1850. Das und die Sicherheit, womit es geschieht, erklärt sich allein durch die feste Ueberzeugung von der Verlässigkeit der Zusagen des dritten Napoleon, die Klerisei im ungeschmälerten Besitze ihrer weltlichen Macht zu erhalten. Sollte diese Zusage aber nicht gehalten werden, oder nicht gehalten werden können, dann Wehe mit Nächstem über den Klerus. Unter den Letztverhafteten ist Dr. Ballanti und ein russischer Künstler, der vom Kaiser eine Pension zieht. Gegen diesen die Herzen drückenden Alp der geistlichen Reaktion machten sich die Patrioten bei der Todtenfeier Luft, welche am Sonnabend General Goyon auf Befehl aus Paris in der französischen Nationalkirche für die in der Lombardei gebliebenen Kameraden mit allem Pomp halten ließ. Der Seufzer war auf ein Papier hingehaucht, das unter der Masse vertheilt ward; er schloß a noi vien fino negato di piangere i nostri morti (uns wird sogar versagt, unsere Todten zu beweinen). Auch Goyon nahm vom Austheiler das Blatt an. Auch hieraus sehen sie, daß selbst bei öffentlichen Anlässen die nationale Partei unter dem indirekten Schutze und auch wohl im stillen Einverständnisse mit Franzosen sich selbst gegen den Papst ein Wort der Wahrheit herausnehmen darf, sollte es auch verletzen. Denn auch sie wünschte für ihre gebliebenen Freischärler einen Trauergottesdienst; doch er ward nicht erlaubt. Trotzdem fand sich ein liberaler Priester, der in einem Klub bei wohlgeschlossenen Thüren eine stille Messe für die gefallenen Römer sprach. Bei der in den letzten Tagen drohender gewordenen Stimmung des Volkes in Perugia hielt die Regierung für gerathener, das dort so sehr verhaßte Fremdenregiment durch eine Abtheilung reitender Gendarmerie zu verstärken, um es nach und nach gegen Bologna abziehen zu lassen. Dort ist die Stellung der Insurgenten unter Mezzacapo und Masi noch dieselbe. Ersterer, ein Neapolitaner, war hier im Jahre 1849 Oberst bei Garibaldi's Schaar; Masi ist der oftgenannte patriotische Sekretär des verstorbenen Carlo Bonaparte's (Principe di Musignano). Sie sollen zum Aeußersten entschlossen sein. (V. Z.)

— Man schreibt aus Paris, 11. August: Die Nachrichten aus Zürich, obgleich so unbestimmt und allgemein gehalten wie möglich, verhehlen dennoch nicht, daß gleich in der ersten Plenarsitzung irgend etwas Unangenehmes zwischen den östreichischen und den sardinischen Bevollmächtigten sich ereignet habe. Jedenfalls hat der Vorfall, welcher er auch immer sein möge, bis jetzt den Zusammentritt einer zweiten Plenarsitzung verhindert. Der Telegraph ist außerordentlich beschäftigt zwischen hier und Zürich. Der Marquis von Tauri-Nerli, Gesandter des Großherzogs von Toscana (?), ist gestern von Hrn. v. Walewski empfangen worden.

— Eine Pariser Korrespondent der „Indépendance" sagt über den Stand der Beziehungen des römischen Hofes zu dem Kaiser der Franzosen: „Man hat dem Papste niemals die Hand führen wollen; man hat ihm nur ein Programm vorgelegt, das er nach Berathung mit dem Kardinalkollegium in folgender Weise beantwortet hat: Man verlangt die Säkularisation des römischen Gouvernements. Diese Säkularisation besteht bereits; unter 7000 Beamten sind nicht mehr als 300 Geistliche; zur Begründung wird ein Namenregister aller dieser Beamten produzirt. Außer dem Kreise derselben befinden sich die Kardinäle; diese bilden die politische Familie des Papstes; sie müssen nothwendiger Weise seine Räthe sein und man kann nicht annehmen, daß der Kaiser Napoleon, welcher unter allen Umständen seine hohe Achtung vor der Kirche manifestirt hat, daran denkt, sie systematisch von den Geschäften ausschließen zu wollen. Sie müssen natürlicher Weise den Ministerrath bilden, wohlverstanden, ohne daß man deshalb die Linien auszuschließen gedenkt. Das französische Gouvernement besteht darauf, daß der Code Napoleon im Kirchenstaate eingeführt werde. Der Code, welcher im Lande gilt, ist nach dem Muster dessen entworfen, welchen man einführen will. Wenn man gewisse Veränderungen angebracht hat, so geschah es, weil die Bedürfnisse und Gewohnheiten der Bevölkerungen es erforderten. Man kann z. B. das Kapitel über die Civilehe zitiren; es ist modifizirt worden, weil sie nicht in Uebereinstimnung ist mit den religiösen Prinzipien des römischen Hofes. Die Aenderung wird mehr scheinbar als wirklich sein; aber man geht weiter: wenn der Code Napoleon definitiv adoptirt wird, so werden die Römer sich in Kurzem beklagen, denn die Strafbedingungen darin sind viel härter als in dem jetzigen Gesetzbuch. Was das gegenwärtig geltende Handelsgesetzbuch betrifft, so ist dasselbe nach dem französischen Code gearbeitet. Der Staatsrath hat nicht dieselben Attributionen, wie der franz. Staatsrath; er ist fast ganz aus Laien zusammengesetzt, aber ein Kardinal führt den Vorsitz. Dies ist nothwendig, denn er repräsentirt den heil. Vater, welcher sich persönlich mit Allem beschäftigt, was Gegenstand der Arbeit dieser Versammlung ist. Man beklagt sich über die schlechte Finanzverwaltung. Es wäre zu wünschen, antwortet das römische Gouvernement, daß die finanziellen französischen Notabilitäten sich entschlössen, die Finanzverwaltung des Kirchenstaates zu untersuchen; man würde Ordnung und Oekonomie finden. Man weiß vielleicht nicht, daß eine spezielle Finanzkonsulta besteht, welche alle Operationen streng kontrolirt. Sie wird nicht vom heil. Vater ernannt, sondern von Provinzialräthen, welche allein die Kandidaten designiren. Man verlangt vom römischen Gouvernement, es solle die provinzialen Freiheiten erweitern. Es scheint geneigt zu sein, das Munizipalgesetz, wie es jetzt in Frankreich besteht, einzuführen. Man macht bemerklich, daß das römische Gesetz liberaler ist, als das französische. In Frankreich sind die Munizipalräthe in den Händen der Präfekten; im Kirchenstaat ist Alles der Wahl überlassen. Das päpstliche Gouvernement ist geneigt, auf die Modifikationen einzugehen, die man ihm unterbreiten wird, unter der einzigen Bedingung jedoch, daß die verlangten Aenderungen nicht dem katholischen Dogma und den konservativen Prinzipien zuwiderlaufen, welche das Wesen seiner Existenz bilden. Dies der wesentliche Inhalt der Antworten, welche der heil. Vater nach vorheriger Berathung mit den Kardinälen ertheilt hat. Der französische Gesandte soll außerdem nicht wenig betroffen gewesen sein über die Antworten des Papstes bezüglich des Königs Victor Emanuel, gegen welchen er sehr aufgebracht ist."

— Der „Nord" macht in Betreff des definitiven Charakters der Züricher Konferenzen darauf aufmerksam, daß die Bevollmächtigten nichts Definitives, als was die drei Mächte speziell berühre, beschließen können; daß dagegen alle Beschlüsse allgemeineren Inhalts, wie die Reorganisation der italienischen Staaten, die Konföderation 2c., nur dann erst definitiven Charakter erhalten, wenn die übrigen Großmächte auf einem Kongresse oder nach einem Notenwechsel ihre Bestätigung ertheilt haben.

Zürich, 8. August. Ein Korrespondent der „F. Z." schildert die Physiognomie der Konferenz: „Die Initiative des Erscheinens hatten die Sardinier, den Senatspräsidenten Desambrois an der Spitze, welcher durchaus nicht danach aussieht, als sei das Wortspiel, welches man auf seinen Namen und die Verlegenheiten Sardiniens — „Des embarras" — gemacht, am rechten Platze. Seine Begleiter sind aus bedeutenden Kapazitäten gewählt, unter denen wohl Graf Nigra, der als vertrauter Vermittler zwischen dem Kaiser Napoleon und Graf Cavour vielfach genannte Diplomat — hic „niger" est, hunc tu Romane caveto! — was aber nur von seiner Schlauheit, keineswegs von seinem Charakter und noch weniger von seinem Ansehen gesagt sei. Ritter Jocteau, Gesandter bei der Eidgenossenschaft, hat sich bei letzterer nur durch seine Verzögerungskunst hinsichtlich der stets in statu gebliebenen Frage der savoyischen Neutralität und Besatzungsfrage bemerklich gemacht. Diese Herren rückten schon Vormittags 11 Uhr ein und bezogen als Hauptquartier das „Hotel Baur" vis-à-vis der Post. Nach 4 Uhr kamen von Romanshorn Graf Colloredo, der östreichische Bevollmächtigte, mit Herrn v. Meysenbug, so wie den Legationssekretären v. Werner und v. Hoffmann. Das freundliche, biedere Wohlwollen des Bevollmächtigten hat ihm sehr die Herzen Derjenigen gewonnen, die mit ihm in Berührung kamen. Kurz darauf traf Herr v. Bourqueney, der auch in Deutschland wohlbekannte gewandte Diplomat, mit den Herren v. Armand und Marquis v. Cammont, so wie zahlreichem Gefolge, ein. Beide Gesandtschaften hatten schon seit längerer Zeit Quartiere in der herrlich gelegenen „Pension Baur" am See bestellt. Der Regierungsrath hatte die sämmtlichen Herren in Galawagen nach ihren Wohnungen geleiten lassen und eine halbe Kompagnie Jäger in stattlicher Paradeuniform zum Ehrendienst bestimmt, deren schöne Musik vor den Hotels sich hören ließ. Der weitere Ehrendienst außer den Wachen wurde abgelehnt.

Bern, 10. August. Die Verhandlungen der Züricher Konferenz sind bis jetzt natürlich mit einem dichten Schleier des Geheimnisses verhüllt; dies kann jedoch nicht verhindern, daß man sich hier wie anderwärts mit allerlei Gerüchten herumträgt, von welchen das eine vielleicht eben so viel Glauben verdient als das andere. Sicher ist, daß Seitens Sardinien noch kurz vor dem Zusammentritt der Konferenz viele Schwierigkeiten erhoben wurden und daß dies der Grund war, warum Ritter Nigra, der zuerst dem Bevollmächtigten Sardiniens als zweiter Vertreter beigegeben war, durch den Gesandten bei der Eidgenossenschaft, den Chevalier de Jocteau, ersetzt worden ist. Herr Nigra soll sich förmlich geweigert haben, unter solchen Verhältnissen seine Regierung mit vertreten zu helfen. Ich glaube Ihnen mitgetheilt zu haben, daß Graf Cavour während der Dauer der Konferenz sich in der Nähe Zürichs aufhalten wird. Ob dies nun in der That so ist, kann ich Ihnen allerdings nicht sagen, das aber weiß man, daß man überhaupt nicht weiß, wo sich Graf Cavour in diesem Augenblicke eigentlich aufhält. Die „Opinione" sagt zwar, er sei in Chamouny; nach Berichten aus Genf ist jedoch hinreichender Grund zu der Annahme vorhanden, daß dem nicht so ist. Die Diplomatie scheint in offenbarer Unruhe über die Tendenzen und Absichten des Exministers. Ja man sagt sogar, daß er einer strengen Ueberwachung unterworfen sei; Graf Cavour aber, der in fortwährendem Briefwechsel mit der piemontesischen Regierung stehe, suche seinerseits dieser Spionage so viel als möglich zu entgehen. Ein alter treuer Diener in Bern, heißt es, nimmt seine Briefe in Empfang und befördert sie an den Ort ihrer Bestimmung. Was Savoyen betrifft, so wird von kompetenter Seite die Situation mit folgenden Worten gezeichnet: Die savoyische Aristokratie und der savoyische Klerus agitiren, die französische Polizei ist jedoch der Leiter der Agitation. Die Annexion an Frankreich wird verlangt werden, daran ist nicht zu zweifeln, Louis Napoleon aber wird sie für den Augenblick ausschlagen. Der Frieden von Villafranca ist ein zu vollständiges Fiasco, um eine Vergrößerung Frankreichs in diesem Augenblicke zu erlauben; die Abweisung der Savoyer aber ist ein Mittel, sich in der öffentlichen Meinung wieder zu rehabilitiren. „Sehet, wie der Kaiser als ehrlicher Mann sein Wort hält", wird man sagen; „er hat erklärt, keine Vergrößerung zu wollen, und um es zu beweisen, erhört er nicht einmal die Bitten dieser guten Savoyer, die sich ihm mit Land und Leuten aus freien Stücken zu eigen geben wollen. Welch edles Benehmen! Welche Uneigennützigkeit! Welche Großherzigkeit!" Dies Alles gilt natürlich nur für den Augenblick; Savoyen bleibt nichtsdestoweniger ein Augenmerk des Kaisers der Franzosen. Damit aber die Geister in der Schweiz für die Ausführung der Pläne Louis Napoleons auf Savoyen im geeigneten Augenblick und auf vielleicht noch andere Dinge gehörig vorbereitet sind, sollen dieselben einstweilen durch das seit Kurzem in Genf erscheinende Journal „l'Europe" bearbeitet werden. Dieses neue „Europa", von dem es gewiß ist, daß es unter der Direktion des Herrn v. Walewski erscheint, ist indessen der liberalen schweizer Presse bereits signalisirt, und seine Bemühungen werden spurlos im Sande vergehen. — Gerüchtweise theile ich Ihnen für heute noch mit, daß Louis Napoleon Victor Emanuel ausdrücklich das Versprechen abverlangt haben soll, die eine Hälfte des Jahres in Mailand zuzubringen, die andere in Turin. In Turin aber sollen die Archive des Königreichs aufbewahrt werden, weil für den Kriegsfall dort mehr Sicherheit ist. — Die Berichte, welche der Bundesrath in letzter Zeit über die Stimmung der Italiener gegen die Schweizer erhalten hat, lauten wieder etwas besser. Der Beschluß der Bundesversammlung, das Gesetz gegen die Anwerbungen für den Fremdendienst, hat offenbar schon seine Wirkung gethan. Aus Neapel sind von unserm Spezialbevollmächtigten, dem Major Latour, seither keine neuen Berichte eingelaufen. Seinen Bemühungen wird namentlich von dem Offizierkorps der dortigen schweizer Regimenter entgegengearbeitet, und unter diesen sollen es wiederum Berner sein, die sich hierin ganz besonders hervorthun. (Schl. Z.)

Provinzielles.

Kreis Samter, 14. August. [Ersatzgeschäft; Markt.] Das angeordnete erweiterte Ersatzgeschäft im hiesigen Kreise findet statt: am 22. d. M. in Dusznik für die Distrikte Bythin und Dusznik; am 23. d. in Pinne für die Stadt und den Distrikt Pinne; am 24. in Wronke für die Städte Wronke, Neubrück und den Distrikt Wronke und am 25. d. in Samter für die Städte Samter, Obersitzko, Scharfenort und den Distrikt Samter, und beginnt jedesmal um 6 Uhr früh. — Auf dem Pferde- und Viehmarkt in Pinne am 11. d. waren alle Gattungen, namentlich aber Bauernpferde stark vertreten, dagegen war das Geschäft wegen der jetzt stattfindenden Auktionen der Landwehrpferde nicht sonderlich lebhaft. Ein ziemlich gutes Geschäft machten indeß doch die Händler, welche auf der Auktion in Posen billig eingekauft hatten, da auf dem Markte hohe Preise angelegt wurden. So wurde z. B. für ein Luxuspferd 160 Thlr. gefordert und für 140 Thlr. nicht erlassen. Auf dem Viehmarkt war der Handel äußerst lebhaft. Es war eine überaus große Zahl Hornvieh verschiedener Gattung aufgetrieben, welches größtentheils von Händlern und Pächtern bald aus dem Markt genommen wurde. Für gute Milchkühe wurde von 18—32 Thlr., Zugochsen, je nach Größe und Gattung, von 25—60 Thlr. bezahlt. An 600 Stück Vieh wurden nach der Oderbruchgegend und für die Gegend von Grünberg gekauft. Der Getreidemarkt war ebenfalls stark befahren und bald geräumt. Es wurde bezahlt Weizen mit 2—2 1/6 Thlr., Roggen mit 1 Thlr. 8 Sgr. bis 1 1/3 Thlr., Hafer 20—25 Sgr., Erbsen 1 1/2 Thlr., Gerste 1 Thlr., Kartoffeln 20 Sgr.

ξ Bromberg, 13. August. [Stadtverordnetensitzung; Herbstschießen; Waldbrand; Bankerott; Witterung.] In der neulichen Stadtverordnetenversammlung wurden verschiedene Geldsummen für städtische Zwecke bewilligt. Für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten in zwei vorstädtischen Schulen wurde die Anstellung zweier Lehrerinnen mit einer jährlichen Remuneration von je 30 Thlr. bewilligt. Die hiesigen zwei Kinderbewahranstalten erhalten von der Stadt etatsmäßig einen jährlichen Zuschuß von 50 Thlr., welcher in den letzten Jahren sich schon bis auf 100 Thlr. gesteigert hatte. Aber auch diese Summe ist noch nicht ausreichend, und es genehmigte die Versammlung noch eine Unterstützung von 50 Thlr. auf ein Jahr. Schließlich wurde von dem Kaufmann Arlt der Antrag gestellt: es wolle die Versammlung eine Polizeiverordnung hervorrufen, nach welcher die Hausbesitzer namentlich am Hauptmarkte und in den Hauptstraßen der Stadt gezwungen werden sollen Trottoirs legen zu lassen. Der Antrag fand die nöthige Unterstützung und soll in der nächsten Sitzung weiter besprochen werden. — Die hiesige Schützengilde beging am Montage ihr diesjähriges Herbstschützenfest, für welches 25 Prämien ausgesetzt waren. Die erste Prämie (ein werthvolles Porzellanservice und eine silberne Erinnerungsmedaille) erwarb der Maurermeister Friedrich Meyer. — In voriger Woche entstand in dem Forstbelaufe Kaltwasser unweit der Stadt ein Waldbrand, durch welchen 10—12 Morgen Schonung zerstört wurden. Auf der Brandstelle fand man das Lager eines Menschen, der dort Feuer gehabt und sich Speisen zubereitet hatte. Auch wurden ganz in der Nähe und zwar in der Erde verscharrt ein eiserner Topf, ein Tiegel, ein Säckchen mit Salz, ein Blechlöffel und verschiedene Vegetabilien, so wie auch Federn von wilden Tauben und andern Vögeln vorgefunden. — Am 10. d. wurde der hiesige Möbelhändler Julius Salomon wegen fahrlässigen Bankerotts von der Kriminalde-

(Fortsetzung in der Beilage.)

putation des hiesigen Kreisgerichts zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Vorgestern hatten wir andauerndes Regenwetter, das Nachmittags bis zum Abend hin sehr an Heftigkeit zunahm und dadurch besonders auf die Kartoffelfelder vortheilhaft wirken dürfte. Auf manchen Gütern der Umgegend werden Klagen über die Kartoffelkrankheit, die sich strichweise zeigen soll, laut.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Paris, Montag, 15. August. Der heutige „Moniteur" enthält die Rede, welche der Kaiser bei dem gestrigen Festbanket an die Generale gehalten. Er sagte: „Die Freude, welche ich empfinde, indem ich hier wiederum mit dem größten Theile der Chefs der italienischen Armee mich vereinigt sehe, würde vollkommen sein, wenn sich nicht mit derselben das lebhafte Bedauern mischte, die Bestandtheile einer so wohl organisirten, so achtunggebietenden Macht bald sich trennen sehen zu müssen. Als Souverän und als General en chef danke ich Ihnen noch besonders für das Vertrauen, das Sie mir bewiesen haben. Es war schmeichelhaft für mich, der niemals eine Armee kommandirte, einen solchen Gehorsam grade bei denen zu finden, welche eine so große Kriegserfahrung besitzen. Wenn der Erfolg meine Anstrengungen gekrönt, so fühle ich mich glücklich, den besten Theil dieser Erfolge auf die geschickten Generale übertragen zu können, welche durch ihre Ergebenheit mir die Führung so außerordentlich erleichterten, weil sie, von heiligem Feuer durchdrungen, ohne Unterlaß das erhabene Beispiel der Pflichterfüllung und der Todesverachtung gaben.

Ein Theil der Soldaten kehrt nunmehr in seine Heimath zurück; Sie selber, meine Herren, werden die Arbeiten des Friedens wieder aufnehmen. Vergessen Sie nichtsdestoweniger nicht, was wir gemeinsam vollbracht; rufen Sie oft das Andenken an die überwältigten Hindernisse, die vermiedenen Gefahren in ihr Gedächtniß zurück, denn für den Krieger ist die Erinnerung die Wissenschaft selbst.

Zur Erinnerung an den italienischen Feldzug werde ich Medaillen an alle vertheilen, welche Theil daran genommen, und ich wünsche, daß Sie die Ersten sind, welche dieselben tragen, daß diese Medaillen mich von Zeit zu Zeit in Ihr Gedächtniß zurückrufen, und daß Jeder, der die darauf eingezeichneten glorreichen Namen lieset, sich sage: Wenn Frankreich so viel gethan hat für ein befreundetes Volk, was würde es nicht thun, wenn es gälte, seine Unabhängigkeit zu bewahren!"

Darauf brachte der Kaiser den Toast auf die Armee aus.

(Eingegangen 15. August, 1 Uhr 55 Min. Nachm.)

Angekommene Fremde.

Vom 15. August.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Posthalter Dupke aus Filehne, die Gutsb. v. Urbanowski aus Kowalskie, v. Koszutski aus Modliszewo, Funk aus Samter, Zychliński aus Moschin und Frau Gutsbesitzer Beyer aus Skórzewo, Gerichtsbeamter Ruszczyński aus Koźmin, Major und Kommandeur des 2. Landw. Hus. Regts. v. Nostitz, die Pr. Lieutenants im 2. Landw. Hus. Regt. v. Dresky und Bandelow, Wachtmeister Reinecke und Rittmeister im 2. Landw. Hus. Regt. v. Taubenheim aus Lissa, Lieutenant im 2. (Leib-) Hus. Regt. Baron v. Winterfeld aus Kosten, Frau Rentiere v. Russanowska aus Kresingow, Brunnen-Inspektor Krzewski aus Gorowo, Hausverwalter Salewski aus Stargard, die Rittergutsb. Frombolz aus Waitzenrode, Baron v. Winterfeld aus Schokken und Schmilertow aus Grassow.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Zabłocki aus Czerlin, v. Moszczeński aus Jeziorki und v. Chłapowski aus Gozdzichowo, Lieutenant a. D. und Rittergutsb. Kramsta aus Leipe, Komtesse Miączyńska und Fräul. Labe aus Pawłowo, Kaufmann Littmann aus Kosten.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Weith aus Kosłuszyn, die Gutsverwalter Klawitter aus Potrzanowo und Laube aus Rosino, Gutsbesitzer Mallow aus Huta, Gefangen-Inspektor Büttner und Translateur Gatzki aus Schrimm.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Feldpostsekretär Marschall v. Biberstein aus Hirschberg, die Rittergutsbesitzer v. Borzęcki aus Brzostkowo u. v. Grabski aus Budzislaw, Gutspächter v. Ploczynski und Dr. phil. Müller aus Ulepno, die Gutsb. v. Ploczynski aus Regielsko und v. Kosmowski aus Rożkowo, Appell. Ger. Rath v. Kurnatowski aus Bromberg, Rittergutsb. und Landschaftsrath v. Radonski aus Krzyslice, Frau Oberamtmann Klug aus Mrowino, Landwirth Krecker aus Stettin.

BUDWIG'S HOTEL. Oekonom Kinast aus Potsdam, Frau Aschheim aus Exin, Frau Lasker aus Gnesen, die Kaufleute Flanter aus Janowiec, Graupe aus Rogasen und Bergas jun. aus Grätz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Für die Eisenbahnroute **Posen-Myslowitz** und deren Abzweigungen tritt vom 15. d. Mts. ab bis auf Weiteres nachstehender Fahrplan in Kraft:

Hauptkurs von Posen nach Myslowitz.

In der Richtung von **Posen** über **Breslau** nach **Myslowitz**. Stationszeit.

	Personenzug Nr. 6		Schnellzug Nr. 10		Güterzug, theilweise mit Personenbeförderung Nr. 12		Personenzug Nr. 16		Güterzug, theilweise mit Personenbeförderung Nr. 24		Personenzug Nr. 28		Güterzug, theilweise mit Personenbeförderung Nr. 30	
	Morgens		Morgens		Morgens		Nachmit.		Nachmit.		Nachmit.		Morgens	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Abfahrt von **Posen**	6	30	—	—	—	—	5	42	—	—	—	—	—	—
Lissa	8	23	—	—	—	—	7	36	2	39	—	—	—	—
Ankunft in **Breslau**	11	1	—	—	—	—	10	15	7	46	—	—	—	—
	Vorm. Nachm.						Abends.		Abends.					
Abfahrt von **Breslau**	2	15	6	50	7	15	—	—	—	—	5	50	—	—
Brieg	3	24	7	44	9	29	—	—	—	—	6	59	—	—
Ankunft in **Oppeln**	—	—	—	—	11	24	—	—	—	—	—	—	—	—
					Vormitt.									
Abfahrt von **Oppeln**	4	34	8	39	—	—	—	—	—	—	8	9	—	—
Cosel	6	14	9	40	—	—	—	—	—	—	9	20	—	—
Ankunft in **Gleiwitz**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	20	—	—
											Abends.			
Abfahrt von **Gleiwitz**	7	18	10	31	—	—	—	—	—	—	—	—	5	49
Kattowitz	8	16	11	29	—	—	—	—	—	—	—	—	8	6
Ankunft in **Myslowitz**	8	32	11	43	—	—	—	—	—	—	—	—	8	39
	Abends.		Mittags.										Vormitt.	

Hauptkurs von Myslowitz nach Posen.

In der Richtung von **Myslowitz** über **Breslau** nach **Posen**. Stationszeit.

	Personenzug Nr. 5		Personenzug Nr. 9		Personenzug Nr. 13		Güterzug, theilweise mit Personenbeförderung Nr. 19		Güterzug, theilweise mit Personenbeförderung Nr. 21		Schnellzug Nr. 27		Güterzug, theilweise mit Personenbeförderung Nr. 29	
	Morgens		Morgens		Vormitt.		Nachmit.		Mittags		Nachmit.		Abends	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Abfahrt von **Myslowitz**	—	—	6	30	—	—	—	—	—	—	4	11	6	22
Kattowitz	—	—	6	47	—	—	—	—	—	—	4	31	7	14
Ankunft in **Gleiwitz**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	8
Abfahrt von **Gleiwitz**	5	11	7	41	—	—	—	—	—	—	5	20	—	—
Cosel	6	12	8	47	—	—	—	—	—	—	6	24	—	—
Abfahrt von **Oppeln**	7	20	9	56	—	—	5	6	—	—	7	16	—	—
Brieg	8	27	11	3	—	—	7	15	—	—	8	9	—	—
Ankunft in **Breslau**	9	29	12	5	—	—	9	43	—	—	9	—	—	—
	Vormitt.		Mittags. Nachm.				Abends.				Abends.			
Abfahrt von **Breslau**	—	—	5	—	7	25	—	—	12	55	—	—	—	—
Ankunft in **Lissa**	—	—	—	—	—	—	—	—	5	42	—	—	—	—
									Nachm.					
Abfahrt von **Lissa**	—	—	7	43	10	8	—	—	—	—	—	—	—	—
Ankunft in **Posen**	—	—	9	29	11	57	—	—	—	—	—	—	—	—

Nebenkurs von Lissa nach Glogau.

In der Richtung von **Lissa** nach **Glogau**. Stationszeit.

	Personenzug Nr. 6		Güterzug mit Personenbeförd. Nr. 8		Personenzug Nr. 16	
	Morgens		Vormitt.		Abends	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Abfahrt von **Lissa**	8	23	10	13	7	48
Ankunft in **Glogau**	9	22	12	2	8	49
	Vormitt.		Mittags		Abends	

Nebenkurs von Glogau nach Lissa.

In der Richtung von **Glogau** nach **Lissa**. Stationszeit.

	Personenzug Nr. 9		Personenzug Nr. 13		Güterzug mit Personenbeförd. Nr. 21	
	Abends		Morgens		Mittags	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Abfahrt von **Glogau**	6	9	6	59	12	36
Ankunft in **Lissa**	7	13	8	3	2	29
					Nachm.	

Nebenkurs von Myslowitz nach Neuberun.

In der Richtung von **Myslowitz** nach **Neuberun**.

	Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 30	
	Stat.-zeit. Mittags.	
	U.	M.
Abfahrt von **Myslowitz**	11	58
Ankunft in **Neuberun**	12	41
	Mittags.	

Nebenkurs von Neuberun nach Myslowitz.

In der Richtung von **Neuberun** nach **Myslowitz**.

	Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 29	
	Stat.-zeit. Nachm.	
	U.	M.
Abfahrt von **Neuberun**	3	13
Ankunft in **Myslowitz**	3	56

Anmerkung. Bei den Schnellzügen Nr. 10 und 27 findet Personenbeförderung in I. und II., bei den Personenzügen Nr. 6, 9, 13 und 16 in I., II. und III., bei den Lokalpersonenzügen Nr. 28 und 5 zwischen Breslau und Brieg in I., II., III. und IV. und zwischen Brieg und Gleiwitz in I., II. und III., bei den gemischten Zügen Nr. 24 und 21 (zwischen Breslau und Lissa), Nr. 8 und 21 (zwischen Lissa und Glogau), Nr. 30 und 29 (zwischen Gleiwitz und Myslowitz) in II., III. und IV., bei den gemischten Zügen Nr. 12 und 19 (zwischen Breslau und Oppeln), Nr. 30 und 29 (zwischen Myslowitz und Neuberun) in III. und IV. Wagenklasse statt.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten auf den Zwischenstationen, so wie das Nähere über Anschlüsse und direkte Expedition von Personen und Gepäck nach Nachbarbahnen ist aus den vollständigen Dienstfahrplänen zu ersehen, welche in allen Stationsgebäuden aushängen und für den Preis von 1 Sgr. bei allen Stationskassen käuflich zu haben sind.

Auf der Route **Posen-Stettin** bleibt der gegenwärtige Fahrplan vorläufig unverändert.

Breslau, den 11. August 1859.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Krotoschin,
I. Abtheilung.

Das dem Grafen Alexander v. Mielżyński gehörige, im Krotoschiner Kreise belegene Rittergut **Starogrod**, abgeschätzt auf 54,875 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. Oktober 1859 Vormittags 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Krotoschin, den 26. Februar 1859.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Ottomar Riemschneider** zu **Rawicz** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf **den 15. September d. J. Vorm. 10 Uhr** vor dem Kommissarius, Kreisgerichts-Rath **Woide**, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen. **Rawicz**, den 16. Juli 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Am 16. August d. J. Vormittags 8 Uhr sollen auf dem hiesigen Marktplatze 92 Landwehr-Kavalleriepferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und werden Käufer hierzu eingeladen.

Schrimm, den 6. August 1859.

Die kreisständische Kommission zum Ankauf der Mobilmachungspferde.

Funck, königl. Landrath.

Donnerstag den 18. August c. Nachmittags 3 Uhr sollen auf dem hiesigen Marktplatze 20 Trainpferde des unterzeichneten Bataillons von anerkannt guter Beschaffenheit öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Rawicz, den 11. August 1859.

Königliches Füsilier-Bataillon 10. Infanterie-Regiments.

Herr **v. Treskow** auf **Wierzonka** hat beim Einrücken der 1. Eskadron 2. (Leib-) Husarenregiments in Posen den Mannschaften derselben vom Wachtmeister abwärts einen täglichen Traktamentsbetrag als Zulage zu ihrer Verpflegungs-Kompetenz auszahlen lassen. Der Unterzeichnete erlaubt sich im Namen der seinem Befehle untergebenen Eskadron Hrn. v. Treskow seinen Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Posen, den 15. August 1859.

Arent I.,
Rittmeister und Eskadronchef.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In Folge Beschlusses des königl. Kreisgerichts hierselbst soll das zur **Friedrich Hallerschen Konkursmasse** gehörige, **hier am Wilhelmsplatz** sub **Nr. 7 befindliche Waarenlager,** bestehend aus:

Berliner Möbeln und Polsterwaaren, Spiegeln in allen Größen und Formen, Kronleuchtern, Lampen, rohen u. vergoldeten Leisten, Uhren, Bronze-, Glas- und Marmor-Waaren, sowie allen sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln,

zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Indem ich dies zur Kenntniß des geehrten Publikums bringe, bemerke ich, **daß der Ausverkauf am Sonnabend den 13. August c. beginnt.**

Posen, den 10. August 1859.

Lipschitz, einstweiliger Verwalter der Hallerschen Konkursmasse.

Zwei Grundstücke: a) **Zawade Nr. 82** mit einem Garten, b) **Schrodka Nr. 62** mit einer Bäckerei, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Lehrer **Nawrocki**, Wallischei 61.

Ein großer Gemüsegarten ist in **Kosten** zu verpachten oder auch zu verkaufen. Das Nähere bei **Justina Muczkiewicz** daselbst. Briefe werden franko erbeten.

Patentirter Asphalt-Dachfilz zur Dachbedeckung

ist wieder vorräthig in der Eisenhandlung von **S. J. Auerbach** in **Posen.**

Probsteier Saat-Roggen und Weizen

ist direkt von der Probstei nach Stettin unterwegs, und offerire ich davon für die Herren J. F. Poppe & Co. in Berlin zu billigen Preisen.

Für echte Waare wird garantirt.

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen, Breitestraße 20.

Ein wohlerhaltener **Destillations-Apparat** von 600 Quart, so wie ein Kühlfaß, Kohlen-Apparate, eine Anzahl **Fässer**, Schanktische und Bänke sind zusammen oder getheilt billigst zu verkaufen Königsstraße 21, eine Treppe hoch

Familien-Nachrichten.

Heute früh 5 Uhr starb unser liebes Töchterchen **Anna** in einem Alter von 4½ Monat an Magen-Erweichung.

Kasernen-Inspektor **Tallmann** nebst Frau.

Die gestern Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Auguste** geb. **Bück** von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Posen, den 15. August 1859.

Siegmund Bamberg, Konditor und Bäckermeister.

Alle diejenigen, die irgend welche Ansprüche an den jüngstens verstorbenen Parochial- und Kollegial-Probst **Taszarski** noch haben könnten, werden höflichst ersucht, bald möglichst im Verlauf von 2 Wochen mit Ihren Ansprüchen sich an den Rechtsanwalt und Notar zu **Samter** Herrn **von Grabowski** brieflich oder persönlich wenden zu wollen.

Mehrere Gegenstände, als: ein schwarzer Sammetmantel, mit schwarzer Seide gefüttert, ein brauner Düffelmantel mit braunem Plüsch besetzt, ein schwarzes Tuchkleid und ein graues Kinderdüffelmäntelchen, sind entwendet worden. Wer zum Wiederbesitz dieser Gegenstände verhilft, erhält große Gerberstraße Nr. 33 eine angemessene Belohnung.

Der Soldat, welcher gestern N. M. in der Wilhelmsstr. eine vom Wagen verlorene led. Peitsche aufgenommen hat, wolle dieselbe St. Martin 25/26, 1 Tr. hoch gegen Trinkgeld abgeben.

Herrn **G. P....** aus **Breslau.**
Retourkutschen werden nicht angenommen.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Wegen des heutigen katholischen Feiertages keine Geschäftsversammlung.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 8. bis 14. August 1859.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
8. Aug.	+ 10,0°	+ 25,0°	27 Z. 10,2 L.	SW.
9. „	+ 13,2°	+ 24,5°	27 „ 10,5 „	NW.
10. „	+ 11,0°	+ 16,6°	28 „ 0,3 „	NO.
11. „	+ 12,2°	+ 19,3°	27 „ 11,0 „	NO.
12. „	+ 8,0°	+ 18,2°	28 „ 1,3 „	NO.
13. „	+ 8,7°	+ 20,5°	27 „ 11,5 „	NO.
14. „	+ 10,0°	+ 21,2°	27 „ 11,0 „	NO.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 14. Aug. Vorm. 8 Uhr — Fuß 0 Zoll,
„ 15. „ „ 8 „ — „ 0 „

Produkten-Börse.

Breslau, 13. August. Das Wetter war in dieser Woche sehr veränderlich. Mittwoch, wo wir noch hohen Thermometerstand hatten, hat das Gewitter eine ziemlich kühlere Temperatur hervorgerufen, die bis heute anhielt, während es ab und zu geregnet hat. Heute früh + 11° R.

Weißer Weizen 55—65—75 Sgr., Brennerweizen 35—45 Sgr.

Roggen 43—45—47 Sgr.

Gerste 33—35—38 Sgr..

Hafer neuer 21—23—25, alter 27—29 Sgr.

Erbsen 50—56—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterrübsen 70—72—74 Sgr. Winterraps 76—78—80 Sgr.

Rother Kleesamen 13—14½ Rt., weißer 18—20—20½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko 9 11/12 Rt. bez., Aug. u. Aug.-Sept. 10⅛ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10 Rt. bez. u. Gd., 10 1/12 Br., p. Okt.-Nov. 10⅓ Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 10 5/12 Rt. Br., 10⅓ Gd.

Roggen, p. Aug. 34¼ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 35 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 32 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 32 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 31¾ Rt. bez., Febr.-März 32½ Rt. Gd., Frühj. 33 Rt. Gd.

Spiritus, loko 8⅔ Rt. Gd., p. Aug. u. Aug.-Sept. 8½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 8½—8 7/12 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 8¼ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 8¼ Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai 8½ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅔ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 13. Aug. Wiederum hatten wir es in dieser Woche sehr lebhaft im Wollgeschäft, und ist etwas über 2000 Ctr. aus dem Markte genommen worden. Auch diesmal waren es Wollen aller Gattungen und Qualitäten, worunter besonders Lammwollen sehr begehrt waren und gut bezahlt worden sind. Die Zufuhren von polnischen Wollen sind fortwährend sehr bedeutend.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 13. August 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	19½-¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	73¾ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	78 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	109½ G
Berlin-Hamburg	4	103 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	123½ B
Berlin-Stettin	4	104 B
Bresl. Schw. Freib.	4	85½ B
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	48½ B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	130½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	136 bz
Magdeb. Halberst.	4	189 B
Magdeb. Wittenb.	4	37½-¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	89½ B
Mecklenburger	4	49¾-½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	49½-49-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	118 B
do. Litt. B.	3½	110 B
Oest. Franz. Staat.	5	147½-48¾-48 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	38½ u ¾ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53 bz
Rheinische, alte	4	83½ B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	83 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	47½ bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	104½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½ B
Berl. Handels-Ges.	4	79½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	92 B
Bremer do.	4	95½ bz
Coburg. Kredit-do.	4	61 etw G
Danzig. Priv. Bk.	4	78 B
Darmstädter abgst.	4	78-76¾-77½ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	90½ B
Dessauer Kredit-do.	4	28½-30½ etw-¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	95½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	40-40¼ bz
Geraer do.	4	78 bz
Gothaer Priv. do.	4	73¾ G
Hannoversche do.	—	91½ B
Königsb. Priv. do.	4	79 G
Leipzig. Kredit-do.	4	63½ Kl. bz
Luxemburger do.	4	65 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	75 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80½ G
Oestr. Kredit- do.	5	91½-90¾-91½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	89 bz u B
Posener Prov. Bank	4	73 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	135 bz u G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	100 G
Schles. Bank-Verein	4	78 bz u B
Thüring. Bank-Akt.	4	49 B
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¾ G
Weimar. Bank-Akt.	4	89½ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	83½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	90 B
Minerva, Bergw. A.	5	40-39½ etw-¾ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	10½ b zu G
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ B
do. II. Em.	4	80½ B
do. III. Em.	4½	88 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	100½ G
do. II. Ser.	5	100¼ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	89 G
Berlin-Anhalt	4	91 B
do.	4½	96½ B
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89 G
do. Litt. C.	4½	97 G
do. Litt. D.	4½	96½ B
Berlin-Stettin	4½	97¼ G
do. II. Em.	4	82 G III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97½ G
do. II. Em.	5	102 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80 G
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ B
do. conv.	4	90¾ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	101½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	98½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 B
do. Litt. D.	4	84½ bz
do. Litt. E.	3½	74 bz
do. Litt. F.	4½	89½ B
Oestreich. Französ.	3	260 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81 G
do. v. Staatgarant.	3½	77¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91¾ G
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	97½ G
do. IV. Ser.	4½	95 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 G
Staats Anleihe 1859	5	103⅜ bz
do.	4½	98¾ bz
do. 1856	4½	98¾ bz
do. 1853	4	92½ B
N. Präm-St-A 1855	3½	116½ B
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86 B
do.	4	96 B
Ostpreußische	3½	82¼ bz
Pommersche	3½	85¾ G
do.	4½	95¼ bz
Posensche	4	99 G
do.	3½	87 G
do. neue	4	87½ G
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81½ bz
do.	4	88⅔ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92⅛ bz
Pommersche	4	92 bz
Posensche	4	89¾ bz
Preußische	4	91 B
Rhein- u. Westf.	4	92¼ bz
Sächsische	4	92¾ G
Schlesische	4	92 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	64½ B
do. National-Anl.	5	67⅝-⅜ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	94½ B
do. neue 100 fl. Loose	—	54¼ etw-54 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	100 G
6. do.	5	106½ B
Englische Anl.	5	108¾ B
Poln. Schatz-O.	4	83½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87¼-½ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	88 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	77¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ etw bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	87½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	— —
Louisd'or	—	108¾ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98½-
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz [95½ bz
Fremde kleine	—	97 G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 84½ bz
Poln. Bankbillet	—	88¾-89 bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 13. Aug.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	141⅞ bz
do. 2 M.	—	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅜ bz
do. do. 2 M.	—	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18½ G
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 11/12 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	83⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	97¾ G
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	108¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89 B, 88½ G

Die Geschäftslosigkeit an der heutigen Börse war gegen die letzen Tage noch gewachsen.

Breslau, 13. August. Sehr geschäftslos, Kurse wenig verändert und nominell. Nur östreichische Spekulationspapiere in Folge flauer Wiener Notirungen abermals etwas billiger angeboten.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 89¼-89⅞ bez. Schlesischer Bankverein 78 Br. Posener Bankaktien —. Meininger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 86¼ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 89¾ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 117¾ Br. dito Lit. B. 108 Br. dito Prioritäts-Obligat. 84¼ Gd. dito Prior. Oblig. 89⅓ Br. dito Prior. Oblig. 74 Br. Oppeln-Tarnowitzer 39 Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 39 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.